[0830] 'Versandete Präpositionen' (*P-Wrap*) und die Struktur der Partikelphrase im Nordfriesischen

Jarich Hoekstra

0. Einleitung[1]

Im Fering-Öömrang, der nordfriesischen Mundart der Inseln Feer (Deutsch: Föhr) und Oomram (Amrum), begegnen Sätze wie der unter (1):[2]

(1) Ham skal **diar** orntelk am**mä**gung
Man muss da ordentlich um-mit-gehen
'Man muss ordentlich damit umgehen'

In (1) ist ein sogenanntes R-Pronomen, *diar* 'da', aus dem Pronominaladverb *diarmä* 'damit' extrahiert und zum linken Rand des Mittelfelds versetzt (gescrambelt) worden. Anschließend hat sich die zurückgebliebene (gestrandete) Postposition *mä* 'mit' in das Partikelverb (trennbare Verb) *amgung* 'umgehen' eingenistet, wobei sie zwischen die Partikel *am* 'um' und das Verb *gung* 'gehen' getreten ist. Vergleiche dazu Satz (1) mit (1'), wo keine Bewegung stattgefunden hat und das ganze Pronominaladverb in seiner Grundposition vor dem Partikelverb steht,[3] sowie mit (1''), wo zwar *Scrambling* stattgefunden hat, wo aber die gestrandete Postposition in seiner Grundposition stehengeblieben ist, und mit dem ungrammatikalischen (1'''), wo das ganze Pronominaladverb zwischen Partikel und Verb gezwängt worden ist:

(1') ? Ham skal orntelk **diarmä** amgung
(1'') Ham skal **diar** orntelk **mä** amgung
(1''') *Ham skal orntelk am **diarmä** gung

---

1. Für Kommentare zu früheren Fassungen dieses Aufsatzes danke ich Siebren Dyk, Karen Heide Ebert und Willem Visser. Eine Kurzfassung wurde beim *Workshop on Syntactic Microvariation*, Meertens Institut, Amsterdam (30-31.8.2000) vorgetragen. Eine weitere Fassung diente als Text meiner Antrittsvorlesung bei der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel am 18.12.2000.
2. Selbstkonstruierte Beispielsätze werden in der Mundart von Amrum und in der offiziellen Rechtschreibung des *Wurdenbuk för Feer an Oomram* (Wb. 1986) und des *Fering-Öömrang Wurdenbuk* (Wb. 2002) gegeben. Belege aus der Literatur werden in der Mundart (*weesdring*, *aasdring* oder *öömrang*) und in der Schreibweise des jeweiligen Textes angeführt.
3. Satz (1') ist mit einem Fragezeichen versehen, weil im Fering-Öömrang Pronominaladverbien vorzugsweise gespalten werden (s. auch Abschnitt 1.2.)

In einem Aufsatz aus dem Jahre 1994 hat Karen Heide Ebert als erste auf die auffällige Erscheinung in (1) aufmerksam gemacht (jetzt auch Ebert (2005)). Sie hat in diesem Zusammenhang den Ausdruck 'versandete Präpositionen', als Gegenstück zu 'gestrandeten Präpositionen', geprägt. Ich werde diesen ansprechenden Terminus hier beibehalten, möchte aber für das betreffende Phänomen zusätzlich die englischsprachige Bezeichnung *P(reposition)-Wrap* einführen, die sich als Fachterminus etwas besser eignet, weil sie das Gegenstück zum schon eingebürgerten Begriff *P(reposition)-Stranding* bildet und weil sie sich wie dieser nicht auf das Ergebnis, sondern auf den Vorgang bezieht.[4]

P-Wrap, das 'Einpacken' gestrandeter Postpositionen in ein komplexes Prädikat (eine Verbindung aus Verb und Sekundärprädikat), ist ein Phänomen, das, wie wir noch sehen werden, auch in anderen festlandwestgermanischen Sprachen vorkommt. Der nordfriesische Fall, wofür das Fering-Öömrang hier als Beispiel dient, ist jedoch deshalb besonders, weil das Nordfriesische die einzige festlandwestgermanische Sprache ist, die *P-Wrap* bei Partikelverben zulässt. In diesem Aufsatz möchte ich versuchen, eine Erklärung für diese Sonderstellung zu geben, indem ich *P-Wrap* zu einer genauso einzigartigen strukturellen Eigenschaft des Nordfriesischen in Beziehung setze, und zwar zu seiner rechtsverzweigenden Partikelphrase. Zugleich werde ich zeigen, wie die nordfriesischen Daten zur Klärung der bis jetzt nur ungenau erfassten Erscheinung von *P-Wrap* im Festlandwestgermanischen beitragen können.

Der Aufsatz ist wie folgt aufgebaut:

Im 1. Abschnitt mache ich einige allgemeine Bemerkungen zur Struktur und Syntax der Adpositionalphrase und der Partikelphrase im Fering-Öömrang im Vergleich zu den anderen germanischen Sprachen.

Im 2. Abschnitt folgt eine ausführliche Darstellung von *P-Wrap* bei Partikelverben im Fering-Öömrang.

Im 3. Abschnitt wird *P-Wrap* im Fering-Öömrang mit *P-Wrap* in den anderen festlandwestgermanischen Sprachen verglichen.

Im 4. Abschnitt bespreche ich frühere Ansätze zur Analyse von *P-Wrap* und mache einen eigenen Vorschlag, der auch den nordfriesischen Daten gerecht wird.

---

4. Der Ausdruck *P-Wrap* ist inspiriert durch die von Emmon Bach vorgeschlagene *RWRAP* ('Right-Wrap')-Regel in der Kategorialen Grammatik, womit der Diskontinuität komplexer Prädikate im Englischen (z. B. *consider Janet rather too fond of herself*) Rechnung getragen wird (siehe Hoeksema (1991a, 699-670) für eine knappe Darstellung). Van Riemsdijk (1997) bezeichnet die Konstruktion, in der eine Präposition die beiden Teile eines komplexen Prädikats trennt, als *Complex Predicate Split*.

Der 5. Abschnitt enthält die Zusammenfassung und einige Schlussbemerkungen.

1. Adpositionalphrase und Partikelphrase im Fering-Öömrang

Bevor wir uns den 'versandeten Präpositionen' zuwenden, ist es nützlich, generell etwas über die strukturellen Eigenschaften von Adpositionen und Partikeln im Fering-Öömrang zu erfahren. In Abschnitt 1.1. behandle ich zunächst die Struktur der Adpositionalphrase und der Partikelphrase. Danach folgt in Abschnitt 1.2. eine Erörterung einer besonderen Art von Adpositionalphrasen, der Pronominaladverbien. In demselben Abschnitt wird kurz auf das Phänomen der sogenannten *P(reposition)-Stranding* eingegangen, weil es anscheinend an erster Stelle gestrandete Präpositionen sind, die dem *P-Wrap* ausgesetzt sind.

1.1. Präpositionen und Partikeln im Fering-Öömrang

Alle germanischen Sprachen, sowohl die V(erb)O(bjekt)-Sprachen (Englisch, die nordischen Sprachen) als auch die O(bjekt)V(erb)-Sprachen (Deutsch, Niederdeutsch, Friesisch, Niederländisch), haben eine rechtsverzweigende Adpositionalphrase, d.h. Adpositionen gehen ihrem Objekt normalerweise voran, sind also *Prä*positionen.[5] Das Fering-Öömrang ist hier keine Ausnahme. Vergleiche die Präpositionalphrasen unter (2), alle Ortsangaben:[6]

(2) PP

P	DP	
uun	köögem	'in der Küche'
üüb	't saag	'auf dem Dach'
jin	a tuun	'gegen dem Zaun'
bi	a woch	'an der Wand'
bääft	skaab	'hinter dem Schrank'

In allen germanischen Sprachen begegnen neben einfachen Präpositionen wie unter (2) auch 'komplexe Präpositionen', meistens Kombinationen von Präposition + Richtungspartikel. Um jenen 'komplexen Präpositionen' Rechnung zu tragen, nimmt Van Riemsdijk (1990) an, dass Präpositionalphrasen in einer funktionalen Projektion eingebettet sind, deren Kopfposition von Richtungspar-

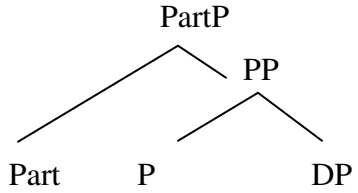
5. Siehe jedoch die Erörterung der Pronominaladverbien in Abschnitt 1.2.
6. PP = Präpositionalphrase, P = Präposition, DP = Determiniererphrase (Nominalgruppe).

tikeln besetzt werden kann. Wie Van Riemsdijk feststellt, dienen funktionale Köpfe typischerweise dazu, morphosyntaktische Merkmale auszudrücken, die nicht von den lexikalischen Köpfen ausgedrückt werden. Die Richtungspartikeln würden demnach bestimmte Richtungsmerkmale ausdrücken, die den Präpositionen fehlen.

Die Analyse von Richtungspartikeln als funktionale Elemente ist aber nicht unumstritten (vgl. z. B. Zwart 1993, 359-365). Anders als bei funktionalen Elementen, die kleine geschlossene Klassen bilden, ist die Anzahl der Richtungspartikeln nicht unerheblich. Außerdem haben Richtungspartikeln nicht nur eine grammatikalische Funktion, sondern auch einen lexikalischen Inhalt; sie spielen z. B. eine Rolle in der Wortbildung, während funktionale Elemente höchstens als Flexionsendungen auftreten können. Ich werde deshalb im Folgenden davon ausgehen, dass Richtungspartikeln lexikalische Elemente sind, und die lexikalische Projektion, deren Kopf sie bilden, der Konkretheit halber als Partikelphrase (PartP) bezeichnen.

Im Fering-Öömrang gibt es, wie Ebert (1980) gezeigt hat, ein ziemlich ausgeprägtes System von Richtungspartikeln. Um z. B. die Ortsangaben in (2) in Richtungsangaben zu verwandeln, ist die Verwendung einer Richtungspartikel obligatorisch:

(3)



iin	uun	köögem	‘in die Küche’
ap	üüb	‘t saag	‘auf das Dach’
hen	jin	a tuun	‘gegen den Zaun’
ap	bi	a woch	‘an die Wand’
iin	bääft	skaab	‘hinter den Schrank

Normalerweise geht im Fering-Öömrang die Richtungspartikel der Präpositionalphrase voran. Deshalb werde ich annehmen (und im Folgenden noch begründen), dass die Partikelphrase in Fering-Öömrang unterliegend rechtsverzweigend ist. Präpositionalphrase und Partikelphrase haben also die gleiche Verzweigungsrichtung.

Bei Präpositionen, die von sich aus schon dynamisch sind, erscheint nicht immer eine Richtungspartikel. Ein interessantes Beispiel ist das ablativische *ütj*

'aus' (vgl. Ebert 1980, 64-66). Wie die Richtungsangaben unter (4) zeigen, tritt dieses Element sowohl als Partikel (vgl. (4a)) wie auch als Präposition auf (vgl. (4b)), und in einem rein ablativischen Ausdruck steht nur die Präposition (vgl. (4c)):

(4) a. **ütj** oner't baad 'unter dem Bett hervor'
b. ap **ütj** kääler 'aus dem Keller herauf'
c. (***ütj**) **ütj** a boonhof 'aus dem Bahnhof'

In (4c) erübrigt sich - so könnte man argumentieren - der Gebrauch der Partikel, weil die einschlägigen Richtungsmerkmale schon von der Präposition ausgedrückt werden. Es ist auch möglich, dass es in (4c) unterliegend eine Richtungspartikel *ütj* gibt, die vor der gleichlautenden Präposition getilgt worden ist (eine Art von syntaktischer Haplologie). Ein Argument dafür könnte ein Satz wie (5) sein:

(5) Hi (...) wal weder [**ütj** a boonhof] **ütj** -- [Breipot, 3, 24 (1974)]
Er will wieder aus dem Bahnhof heraus

Hier ist die Präpositionalphrase über die Richtungspartikel hinweg nach links versetzt worden (zu dieser kurzen Linksbewegung gleich mehr). Weil Richtungspartikel und Präposition jetzt nicht mehr aneinander grenzen, unterbleibt die Tilgung der Partikel.

Die Lage, wie sie unter (4) dargestellt wird, ist wahrscheinlich verhältnismäßig neu. In Christian Johansens 'Die nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart' (1862, 78) wird *ütj* ausschließlich unter den 'Adverbia des Raumes', d. h. als Richtungspartikel, erwähnt; es fehlt im Verzeichnis der Präpositionen. In Johansens literarischen Werk erscheint die Richtungspartikel *ütj* gewöhnlich in Verbindung mit der Präposition *uf* 'ab'.[7] Vergleiche:

(6) a. Jü nam tau witj Haadsküdjar **ütj uf** -t kastbörk
`Sie nahm zwei weiße Kopftücher aus ab der Beilade-der-Truhe
[Johansen (1855, 6)]
'Sie nam zwei weiße Kopftücher aus der Beilade der Truhe'
b. Liashi üs **ütj uf** allat Iarags [Johansen (1862, 197)]
Erlöse uns aus ab allem Bösen
'Erlöse uns von allem Bösen'

---

7. Vergleiche auch im Sölring, dem nordfriesischen Dialekt von Sylt:

(i) Dejr ka·m di haas **üt of** di Hallemtot! [Hansen (18963, 175)]
'Da kam der Hase aus dem Dünenhalmbüschel (Da schaute der Pferdefuß heraus)'
(ii) Ellen feid' dit Kuk **üt of** dit Duk [Hansen (18963, 178)]
'Ellen nimmt den Kuchen aus dem Tuch'

Die Darstellung von Johansen entsprach vielleicht nicht ganz dem damaligen Sachverhalt; man findet *ütj* bisweilen als Präposition in seinen Schriften. Dennoch mag die Präposition *uf* anstatt des heutigen *ütj* im älteren Fering-Öömrang allgemeiner oder sogar alleinherrschend gewesen sein. Die Belege unter (7), aus dem ältesten Föhringer Text, dem Ostföhringer Katechismus (um 1600), weisen ebenfalls darauf hin:

(7) a. **ohff** min ayn Vörnoft jiv Krehft [Ziesemer (1922, 67)]
ab meiner eigenen Vernunft oder Kraft
'aus meiner eigenen Vernunft oder Kraft'
b. **off** dass Jamerdahl [ibid. 70)]
ab diesem Jammertal
'aus diesem Jammertal'
c. dranckem alltemael dier**ohff** [ibid. 73)]
trinkt-ihr alle darab
'trinkt alle daraus'

In dem Strandfriesischen Paralleltext wird in den entsprechenden Fällen die Präposition *üht*/*öet* 'aus' verwendet.

Wenn die Partikelphrase im Fering-Öömrang unterliegend rechtsverzweigend ist, muss man für Fälle, in denen die Präpositionalphrase vor der Partikel erscheint, annehmen, dass diese aus der Partikelphrase über die Partikel hinweg nach links versetzt worden ist. Das ist ohne weiteres klar in einem Beispiel wie (8), wo die Präpositionalphrase topikalisiert worden ist:

(8) Man **üübdet** **Düüwelswel** (...) fu'm mi nimer weler **ap**
Aber auf dieses Teufelsrad kriegt-ihr mich nie wieder herauf
[Hinrichsen, Wel-luupen-liir (5)]
'Aber auf dieses Teufelsrad kriegt ihr mich nie wieder'

Aber auch in Sätzen wie (9), wo die Präpositionalphrase unmittelbar vor der Partikel steht, müsste man eine kurze Linksbewegung annehmen, vielleicht in die Spezifiziererposition der Partikelphrase:

(9) Wan at moolk uffleeden as, do komt det fliating jo **uun**
Wenn die Milch abgerahmt ist, dann kommt die Sahne ja in
en pot iin [Maria Faltings (1959), Tonbandnr. 64/grün]
Einen Topf herein
'Wenn die Milch abgerahmt ist, wird die Sahne in einen Topf getan'

Es gibt tatsächlich einen Hinweis darauf, dass die Präpositionalphrase in (9) nicht in ihrer ursprünglichen Position (rechts von der Partikel) steht, und dass es sich in (9) somit nicht um eine unterliegend linksverzweigende Partikelphrase handelt. *Preposition Stranding*, d.h. die Bewegung eines R-Pronomens wie

diar (*'ar*) 'da' aus einem Pronominaladverb, ist anscheinend nur aus solchen Pronominaladverben erlaubt, die sich in ihrer Grundposition linksadjazent zum Verb (oder dessen Spur) befinden (vgl. dazu u.a. Bennis & Hoekstra (1984), Koster (1987)). Wenn man nun die Präpositionalphrase in (9) durch ein Pronominaladverb ersetzt und versucht, das Pronomen daraus zu extrahieren, führt dies zu einem ungrammatikalischen Satz (vgl. (10)):

(10) *..., do komt det fliating **diar** jo -- **uun iin**

Vergleiche (10) nun mit (11), wo sich die Präpositionalphrase in ihrer ursprünglichen Position im Komplement der Partikel befindet; hier ist *Preposition Stranding* ohne weiteres erlaubt:[8,9]

(11) a. ..., do komt det fliating jo **iin uun en pot**
b. ..., do komt det fliating **diar** jo **iin -- uun**

Man könnte dagegen einwenden, dass es in (10) möglicherweise eben die linksverzweigende Partikelphrase ist, die die *Preposition Stranding* irgendwie verhindert. Das kann jedoch nicht richtig sein. Obwohl Partikelphrasen im Fering-Öömrang im Normalfall rechtsverzweigend sind, gibt es einige linksverzweigende Partikelphrasen, meist aus dem Niederdeutschen entlehnt. Ein Beispiel ist *üüb…deel* 'auf...los' in (12a).[10] Wie die Ungrammatikalität von (12b) zeigt,

---

8. Vergleiche dazu noch die folgende Redensart, in der die kurze Linksbewegung der Präpositionalphrase, die im ersten Halbsatz stattgefunden hat, im zweiten Halbsatz sozusagen rückgängig gemacht werden muss, weil Extrahierung eines R-Pronomens erfolgt ist:

(i) leewer **uun** **a** **hääl** **iin**luup üüs **'ar** **iinuun**krep
lieber in die Hölle hinein-laufen als da hinein-in-kriechen
[Wb. (2002), s.v. *hääl*]

9. Ein Problem, worauf ich hier nicht in allen Einzelheiten eingehen kann, ist die Betonung von Partikel + Präposition-Kombinationen. Im Normalfall fällt der Akzent auf die Partikel. Tendenziell verschiebt sich der Akzent aber in bestimmten Partikel + Präposition-Kombinationen nach hinten auf die Präposition. Vergleiche:

(i) Sjük di **diar** man wat **ütjMAD**
Suche dir da nur etwas aus-zwischen
'Suche dir daraus doch etwas heraus'

Diese Akzentverlagerung widerspiegelt wahrscheinlich eine gewisse Lexikalisierung der Partikel + Präposition - Verb-Verbindung (vgl. auch die Bemerkung zu komplexen Verbpartikeln in Fußnote 16).

10. Andere Beispiele sind *oner...troch* 'unter...durch', *bääft...uun* 'hinter...her', *efter...tu* 'nach' und *auer...hen* 'über...hinweg'. Gelegentlich findet man nebeneinander links- und rechtsverzweigende Partikelphrasen (manchmal mit Bedeutungsunterschied), z. B. *bi...loongs* und *loongs bi* 'entlang' und *faan...uf* und *uf faan* 'ab, von'.

handelt es sich in (12a) nicht um eine rechtsverzweigende Partikelphrase mit kurzer Linksbewegung der Präpositionalphrase[11], und (12c) macht eindeutig klar, dass die Bewegung eines R-Pronomens aus einer genuinen linksverzweigenden Partikelphrase unproblematisch ist.

(12) a. Jo san mä en ääks **üüb a isbäär deel**gingen
Sie sind mit einer Axt auf den Eisbären niedergegangen
'Sie sind mit einer Axt auf den Eisbären losgegangen'
b.* Jo san mä en ääks **deel üüb a isbäär** gingen
c. Jo san **'ar** mä en ääks -- **üübdeel** gingen

Neben Linksbewegung von Präpositionalphrasen, wie in (8) und (9), gibt es im Fering-Öömrang scheinbar auch eine Bewegung der Präpositionalphrase nach rechts über das Verb hinweg, die sogenannte PP-über-V-Erscheinung oder PP-Extraposition (vgl. Koster 1973).[12] Vergleiche:

(13) An do wurd a dasker gewöönelk **iin**saat **uun**
Und dann wurden die Schüsseln gewöhnlich hinein-gesetzt in
en grat moolkskaab [Maria Faltings (1959),Tonbandnr. 63/grün/2]
einen großen Milchschrank
'Und dann wurden die Schüsseln gewöhnlich in einen Milchschrank gestellt'

Erwartungsgemäß ist *Preposition Stranding* hier ebenfalls ausgeschlossen:

(14) *An do wurd a dasker **diar** gewöönelk **iin**saat -- **uun**

Mit seiner (überwiegend) rechtsverzweigenden Partikelphrase hebt sich das Fering-Öömrang grundlegend von den anderen westgermanischen OV-Sprachen ab. Deutsch, Niederländisch, Niederdeutsch und auch Westfriesisch haben eine linksverzweigende Partikelphrase:[13]

---

11. Beispiel (12b) wäre grammatikalisch, aber enthielte dann eine rechtverzweigende Partikelphrase, in der absurden Interpretation 'Sie sind mit einer Axt auf den Eisbären heruntergestiegen'. Vergleiche dazu auch (mit Dank an Karen Heide Ebert für das Beispiel):
(i) Jo san mä skoren **deel üüb't is / diar deelüüb** gingen
'Sie sind mit Schlittschuhen auf das Eis / darauf gegangen'

12. Wilts (1992, 218; 225) weist auch darauf hin, dass es im Fering-Öömrang, anders als im Hochdeutschen (aber genauso wie in den anderen festlandswestgermanischen Sprachen), erlaubt ist, Präpositionalphrasen aus der Satzklammer zwischen Verb-zweit und Verb-letzt auszugliedern. Vergleiche etwa Fering-Öömrang *Ik siig ham teewen **bi a brag*** mit Deutsch *Ich sah ihn **beim Anleger** warten*.

13. In diesen Sprachen befindet sich also das Objekt der Präposition zwischen der Präposition und der Partikel; die Präposition + Partikel-Kombinationen werden daher bisweilen als *Zirkumpositionen* bezeichnet. Der Unterschied in Wortfolge innerhalb der

(15)	**am** See **entlang** **gegen** Ende **hin** **von** Süden **her** **zum** Fenster **hinaus/herein** **um** den heißen Brei **herum**		*Deutsch*
(16)	**over** de sloot **heen** **naar** Groningen **toe** **met** een meisje **mee** **uit** Amerika **vandaan** **tegen** de wind **in**	‘über den Graben’ ‘nach Groningen’ ‘mit einem Mädchen’ ‘aus Amerika’ ‘gegen den Wind’	*Niederländisch*
(17)	**na** ‘t Dörp **to** **lank** dat Dack **dal** **na** ‘n Boom **rop** **na** de Stuuv **rin** **œver** de Müür **rœver**	‘in das Dorf’ ‘vom Dach herunter’ ‘in den Baum herauf’ ‘in das Wohnzimmer hinein’ ‘über die Mauer herüber’	*Niederdeutsch*[14]
(18)	**ta** de koken **yn** **foar** de tsjerke **oer** **by** de mar **lâns** **yn** ‘e wyn **op** **ûnder** de brêge **troch**	‘in die Küche’ ‘gegenüber der Kirche’ ‘am See entlang’ ‘gegen den Wind’ ‘unter die Brücke durch’	*Westfriesisch*

Das Fering-Öömrang stimmt überein mit den germanischen VO-Sprachen (dem Englischen und den nordischen Sprachen), die eine linksverzweigende Partikelphrase haben.

(19)	**into** the house **upon** the table **onto** the roof **up against** the wind **down to** the country	‘in das Haus’ ‘auf den Tisch’ ‘auf das Dach’ ‘gegen den Wind’ ‘auf das Land’	*Englisch*
(20)	**op ad** bjerget	‘bergauf’	*Dänisch*

Partikelphrase zwischen Fering-Öömrang und den anderen festlandswestgermanischen Sprachen ist besonders klar in parallelen Partikel + Präposition-Kombinationen. Vergleiche folgende fering-öömrang und westfriesische Beispiele:

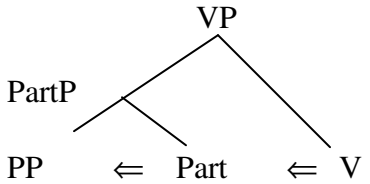
(i) a.	A kaat sproong **iin mad** a müsen	*Fering-Öömrang*
b.	De kat sprong **tusken** de mûzen **yn** ‘Die Katze sprang zwischen die Mäuse’	*Westfriesisch*
(ii) a.	At kleet komt **ütj oner** a mantel	*Fering-Öömrang*
b.	De jûpe komt **ûnder** ‘e mantel **út** ‘Das Kleid kommt unter dem Mantel hervor’	*Westfriesisch*

14. Die niederdeutschen Beispiele sind Meyer (1983[2], 108) entnommen.

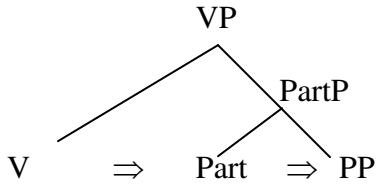
ned ad trappen	'die Treppe herunter'
ud i køkkenet	'in die Küche'
ud af æsken	'aus dem Schachtel'
hen til døren	'zur Tür hin'

Während in allen anderen germanischen Sprachen die Partikelphrase (PartP) und die Verbalphrase (VP) symmetrisch verzweigen, d.h. entweder beide nach links, wie in den OV-Sprachen, oder beide nach rechts, wie in den VO-Sprachen, weist das Fering-Öömrang eine asymmetrische Verzweigung von Partikelphrase und Verbalphrase auf: erstere verzweigt nach rechts, letztere nach links.

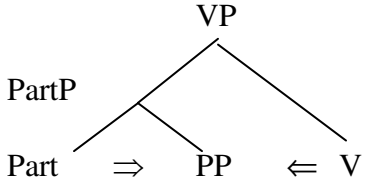
(21) a. *Deutsch usw.*



b. *Dänisch usw.*



c. *Fering-Öömrang*



Ich überspringe hier die sprachhistorisch interessante Frage, wie das Fering-Öömrang, oder im allgemeinen das Nordfriesische, als einzige germanische OV-Sprache zu einer rechtsverzweigenden Partikelphrase gekommen ist. Es liegt aber nahe, dass der enge Sprachkontakt zur VO-Sprache Dänisch (Jütisch) dabei eine wichtige Rolle gespielt hat.[15] Eine eingehende, diachronische Unter-

15. Es gibt im Nordfriesischen auch sonstwo Hinweise auf eine Verschiebung in Richtung VO-Wortfolge unter dänischem Einfluss, z. B. bei der nordfriesischen Sonderentwicklung der sogenannten UND + Infinitiv-Konstruktion (vgl. Hermann 1938, 122-124, Laur 1975).

suchung des Partikelsystems im Fering-Öömrang im Vergleich zum Dänischen (Jütischen) könnte darüber vielleicht Aufschluss geben.

Es gilt aber zunächst festzuhalten, dass das Nordfriesische, hier vertreten durch das Fering-Öömrang, die einzige germanische Sprache ist, in der Partikelphrase und Verbalphrase nicht in dieselbe Richtung verzweigen, und wo somit die Partikel nicht an das Verb grenzt, sondern durch die Präpositionalphrase davon getrennt wird.[16] Bei der Analyse von *P-Wrap* im Fering-Öömrang wird diese Tatsache von entscheidender Bedeutung sein.

1.2. Pronominaladverbien und P-Stranding

Aus sprachtypologischer Sicht sind die germanischen OV-sprachen mit ihrer rechtsverzweigenden Adpositionalphrase eher atypisch. Im Normalfall verzweigt die Adpositionalphrase in dieselbe Richtung wie die Verbalphrase, nach rechts in VO-sprachen, nach links in OV-sprachen; VO-sprachen haben demnach überwiegend *Prä*positionen, OV-sprachen *Post*positionen (vgl. Limburg 1983).

Der linksverzweigende Charachter der germanischen OV-Sprachen ist jedoch nicht eindeutig. Obwohl die generative Grammatik mit gutem Grund dafür argumentiert hat, dass diese Sprachen unterliegend eine Objekt-Verb-Wortfolge haben (vgl. Koster 1975), weisen sie auch Züge rechtsverzweigender Sprachen auf. Die Tatsache, dass sie *Prä*positionen statt *Post*positionen haben, ist eine davon.

---

16. Dass die Abfolge Richtungsartikel - Präposition im Fering-Öömrang gang und gäbe war, zeigt sich auch daran, dass sich die Kombination Richtungspartikel + Präposition zu einer komplexen Verbpartikel entwickeln konnte, wobei dann das ursprüngliche R-Pronomen verschwand. Betont werden solche komplexen Verbpartikeln auf dem zweiten Teil, d.h. auf der Präposition. Vergleiche:

(i) a. Det diar stack <u>lei</u> ick nü <u>in</u> <u>BI</u> [Pet.-Bremer (5.1.1910)]
Dieses Stück lege ich nun ein bei
'Dieses Stück lege ich nun bei'

b. <u>Du</u> noch man wat <u>iinTU</u>, at kop as jo man hualew fol
Tu noch mal etwas ein-zu, die Tasse ist ja nur halb voll
[Wb. (2002), s.v. *iintu*]
'Gieß mal noch etwas hinein, die Tasse ist ja nur halbvoll'

Bezeichnend ist weiter eine Gruppe von zusammengesetzten Adverbien, die aus einer Richtungspartikel und einem lokalen Adverb bestehen (ebenfalls mit Endbetonung), wie z.B. *iinBANEN* 'nach drinnen', *ütjBÜTJEN* 'nach draußen', *apBOOWEN* 'nach oben' und *amBÜTJEN* 'außenherum'.

Der gemischte Character der germanischen OV-Sprachen zeigt sich auch innerhalb der Klasse der Adpositionen. Postpositionen fehlen in diesen Sprachen nicht ganz. Bis jetzt haben wir nur Adpositionen mit nicht-pronominalem Objekt in Augenschein genommen. Zieht man aber auch solche mit pronominalem Objekt heran, wird das Bild komplizierter. Pronomina können nur bedingt als Präpositionalobjekt vorkommen. Eine Adposition + [-menschliches] Pronomen erscheint in den festlandswestgermanischen Sprachen oft als ein Pronominaladverb. Pronominaladverbien möchte ich hier (wie u.a. Bennis & T. Hoekstra (1984, 40)) als Postpositionalphrasen analysieren, d.h. als Kombinationen eines sogenannten R-Pronomen (*diar/'ar* 'da', *huar* 'wo; irgends', *nochhuaren* 'nirgends', *aueraal* 'überall') und einer Postposition.[17] Die Daten in (22) bis zu (26) illustrieren das Verhalten von Adposition + [-menschlichem] Pronomen im Fering-Öömrang:

(22) Hi hed ***mä at / 'ar mä** reegent
'Er hatte damit gerechnet'
(23) Hi hed ??**mä det / diar mä** reegent
'Er hatte damit gerechnet'
(24) Hi hed **mä wat/niks / huar/nochhuaren** mä reegent
'Er hatte mit etwas/nichts gerechnet'
(25) a. ?**Mä wat** hed'r reegent?
'Mit was hatte er gerechnet?'
b. **Huar** hed'r **mä** reegent?
'Womit hatte er gerechnet?'
(26) Hi hed **mä ales / aueraal mä** reegent
'Er hatte mit allem gerechnet'

Pronominaladverbien, d.h. Postpositionalphrasen, sind ein typisches Merkmal der germanischen OV-Sprachen; in den VO-Sprachen gibt es sie nur relikthaft, in lexikalisierten Verbindungen (vgl. english *thereupon*, dänisch *derpå*). Diese Relikte deuten auf den OV-Status der älteren Stufen dieser Sprachen hin.

---

17. Die meisten festlandgermanischen Sprachen verfügen über ein kleine Gruppe von Postpositionen, die eine vollständige Nominalphrase als Objekt haben können. So auch das Fering-Öömrang. Vergleiche:

(i) a guard iin — in den Garten hinein'
at wönang ütj — 'zum Fenster hinaus'
a dik ap — 'den Deich hinauf'
a trääp deel — 'die Treppe hinab'
at strun loongs — 'den Strand entlang'

Diese Elemente lasse ich im Folgenden außer Betracht.

Wie das Westfriesische (vgl. Hoekstra 1994a, b) und das Niederdeutsche (vgl. Meyer 1971[2], 19-20) hat das Fering-Öömrang eine starke Vorliebe für gespaltene Pronominaladverbien, wogegen das Hochdeutsche R-Pronomen und Postposition nicht trennt. Das Niederländische nimmt eine Zwischenstellung ein: gespaltene und ungespaltene Pronominaladverbien sind beide möglich, abhängig von semantischen und stilistischen Faktoren (vgl. van der Horst 1992).

Pronominaladverbien können gespalten werden, indem das R-Pronomen aus dem Pronominaladverb zum linken Rande des Mittelfelds (durch *Scrambling*) oder in die erste Satzposition (durch Topikalisierung oder *W*-Bewegung) versetzt wird. Vergleiche:

(27) a. Hi hed '**ar** (ei) -- **am** soocht (*Scrambling*)
'Er hatte (nicht) daran gedacht'
b. **Diar** hed'r (ei) -- **am** soocht (Topikalisierung)
'Daran hatte er (nicht) gedacht'
c. **Huar** hed'r (ei) -- **am** soocht? (*W*-Bewegung)
'Woran hatte er (nicht) gedacht?'

Bei der Bewegung des R-Pronomen aus dem Pronominaladverb bleibt die Präposition, eigentlich die *Post*position, zurück. Daher wird dieses Phänomen, besonders in der generativistischen Literatur, als *P(reposition)-Stranding* bezeichnet.

Auch im Bereich der *P-Stranding* spielt der Unterschied zwischen den germanischen OV- und VO-Sprachen eine Rolle. Während die OV-Sprachen ausschließlich Stranding von Postpositionen (bzw. Bewegung von R-Pronomina) erlauben, lassen die VO-Sprachen Stranding von Präpositionen (bzw. Bewegung von vollständigen Nominalphrasen) zu. Vergleiche dazu das Niederländische (28) mit dem Englischen (29):

(28) a. **Waar** wilde ze niet -- **over** praten?
'Worüber wollte sie nicht sprechen?'
b. ***Welk onderwerp** wilde ze niet **over** -- praten?
'Über welches Thema wollte sie nicht sprechen?'
(29) **What / Which subject** didn't she want to talk **about** -- ?

Für ausführliche Analysen von *P-Stranding* und mögliche Erklärungen dieses Unterschiedes verweise ich hier auf die Literatur (u. a. Bennis & T. Hoekstra 1984, Koster 1987, Kap. 4).

Es gibt im Fering-Öömrang, wie auch im Westfriesischen (vgl. Hoekstra 1994a) und im Niederdeutschen (vgl. Meyer 1983[2]), zwei weitere Fälle von

P-Stranding, wobei es sich auf den ersten Blick nicht um die Spaltung eines Pronominaladverbs handelt.[18] Vergleiche:

(30) **Dön Wurden** wiar me Pokluadpengröö̂w Streghar **onnar**
Diesen Worten waren mit Bleistift dicke Striche unter
mâghat [Johansen (1862, 276)]
gemacht
'Unter diesen Worten waren mit einem Bleistift dicke Striche gemacht'

(31) **Mä dediar rofel** kön ik goor niks **mä** **[W**b. (1986)]
Mit dieser Schaufel kan ich gar nichts mit
'Mit dieser Schaufel kan ich gar nichts anfangen'

Der Typus unter (30) ist auf den ersten Blick völlig identisch mit der *P-Stranding* in den germanischen VO-Sprachen (z. B. im Englischen); hier scheint ein vollständiges Präpositionalobjekt topikalisiert worden zu sein. In Hoekstra (1994a) habe ich jedoch argumentiert, dass auch in solchen Fällen ein Pronominaladverb im Spiel ist. Die topikalisierte Nominalphrase ist nicht aus einer Präpositionalphrase extrahiert, sondern direkt am Satzanfang generiert. Von da aus bindet sie ein leeres resumptives R-Pronomen im Komplement einer Postposition. Es wäre hier somit nur scheinbar von *P-Stranding* die Rede.

In (31) ist anscheinend die ganze Präpositionalphrase topikalisiert, wobei die Präposition in der Grundposition kopiert ist. Aber auch bei dieser Verdoppelungskonstruktion handelt es sich wahrscheinlich um ein verstecktes Pronominaladverb: ein leeres resumptives R-Pronomen wird von einer basisgenerierten Präpositionalphrase am Satzanfang gebunden.

Dass es sich hier tatsächlich um Postpositionen, und demnach um versteckte Pronominaladverbien handelt, geht klar aus Fällen hervor, in denen die Postposition eine andere Form als die entsprechende Präposition hat. Vergleiche dazu das Beispiel unter (32):

(32) a. Ik gung ei **ütj tu a Wik**
'Ich gehe nicht nach Wyk'
b. **Diar** gung ik ei ***ütj tu / hen**
'Da gehe ich nicht hin'

Die Präposition *tu* (vgl. (32a)) hat ein postpositionales Gegenstück *hen* (vgl. (32b)), und es ist gerade diese Postposition, die in Fällen von *P-Stranding* vom Typus (30) und (31) erscheint. Das Beispiel unter (33) zeigt dies:

18. Siehe für eine ausführliche Darstelling von Pronominaladverbien und den unterschiedlichen Typen von P-Stranding, u.a. den hier erwähnten, in den Dialekten des Deutschen (unter Berücksichtigung des Friesischen) jetzt auch Fleischer (2002).

(33) **A Wik** gung ik ei ***ütj tu / hen**
'Nach Wyk gehe ich nicht'

2. 'Versandete Präpositionen' (P-Wrap) *im Fering-Öömrang*

Kommen wir jetzt zum eigentlichen Thema dieses Aufsatzes, dem *P-Wrap* bei Partikelverben im Fering-Öömrang. In Abschnitt 2.1. gebe ich zunächst eine Darstellung der wichtigsten Daten in Bezug auf die versandeten Präpositionen. In den Abschnitten 2.2. und 2.3. erörtere ich kurz die ältesten Belege für *P-Wrap* im Fering-Öömrang und das Auftreten des Phänomens in den anderen nordfriesischen Mundarten.

2.1. P-Wrap *im Fering-Öömrang*

P-Wrap bei Partikelverben im Fering-Öömrang hat bisher in der Literatur kaum Beachtung gefunden. Karen Ebert (1994, 20-22; 2005) ist, wie ich schon in der Einleitung erwähnt habe, die einzige, die auf diese Erscheinung hingewiesen hat. Sie gibt für die Einverleibung einer gestrandeten Präposition[19] in ein Partikelverb die Beispiele unter (34):

(34) a. det wüf, **huar** hi det jil turag**faan**fingen hee…
die Frau, wo er das Geld zurück-von-bekommen hat…
'die Frau, von der er das Geld zurückbekommen hat…'
b. det wüf, **huar** ik tup**mä**wenet haa…
die Frau, wo ich zusammen-mit-gewohnt habe…
'die Frau, mit der ich zusammengewohnt habe…'

Diese Beispiele sind aus einer festlandwestgermanisch-vergleichenden Perspektive nicht so glücklich gewählt. Der erste Teil des komplexen Prädikats, das Sekundärprädikat (*turag* 'zurück', *tup* 'zusammen'), ist hier nämlich eher adverbial als präpositional und, wie sich noch herausstellen wird (s. Abschnitt 3), versandete Präpositionen sind in solchen Fällen auch in anderen festlandwestgermanischen Sprachen möglich.

Deshalb zunächst einige weitere Beispiele, aber jetzt mit 'richtigen', Partikeln. In diesem Kontext sind versandete Präpositionen in keiner anderen festlandwestgermanischen Sprache erlaubt. Um eine solide Diskussionsgrundlage zu schaffen, gebe ich zunächst eine breite Auswahl von Beispielen aus der Fering-Öömrang Literatur (vgl. (35)):[20]

---

19. Strenggenommen also 'Postposition'. Der Einfachheit halber werde ich aber im Folgenden die übliche Bezeichnung 'Präposition' auch für Postpositionen verwenden.
20. In Beispielen wie (35a) wird das Bild des *P-Wrap* durch die Wirkung der sogenannten *Verb Second*-Erscheinung einigermaßen getrübt: der verbale Teil des Partikelverbs ist aus seiner Grundposition am Satzende in die zweite Satzposition bewegt worden, wie

'Versandete Präpositionen' (P-Wrap)

(35) a. Hat sjogt **-r** wel üt**jefter**, dat dü uk nant üs
Es sieht-da wohl aus-nach, dass du auch nichts als
Kommar an Eelendaghaid uun das Welt fu skel
Kummer und Elend in dieser Welt bekommen wirst
[Johannsen (1855, 11)]
'Es sieht wohl danach aus, dass du auch nichts als Kummer und Elend in dieser Welt bekommen wirst'

b. An Sköösl böösh Dööghannichtan hea**'r** ham ütj**tu-**
Eine Gruppe böser Taugenichte hat-da sich aus-zu-
lööwet, ham bitustunnan…
gelobt, ihm beizustehen... [Johansen (1862, 255)]
'Eine Rotte böser Buben hat sich dazu hergegeben, ihm beizustehen'
(Johansens Übersetzung)

c. en pual (…), **diar** Gire san nööm ütj**üüb**skäären wiar
ein Pfahl, da Gire sein Name aus-auf-geschnitten war
[Johansen (1995, 54)]
'ein Pfahl, worauf Gires Name ausgeschnitten war'

d. **Dir** gongt üs a pip üt **bi** [Nissen (1873-1883): Nr. 1123]
Da geht uns die Pfeife aus bei
'Dabei geht uns die Pfeife aus (wörtl. dabei verliert man die Geduld)'[21]

e. An det as an Höddi, niks beders, / Diar **diar** eg sin
Und es ist ein Schlingel, nichts Besseres, der da nicht sein
Gles ütj **üb** drankt [Stacken 73]
Glas aus auf trinkt
'Und es ist ein Schlingel, nichts Besseres, der darauf nicht sein Glas austrinkt'

f. **Diar** där'k at ap **me** nemm [Stacken 80]
Da wage-ich es auf mit nehmen
'Ich wage es, es damit aufzunehmen'

g. **diar** skall orrentlick am **me** gingen wes
da soll ordentlich um mit gegangen sein
[Allemnack 75 (1894)]
'damit soll ordentlich umgegangen werden'

---

jedes finite Verb in Hauptsätzen in den festlandwestgermanischen Sprachen. Angemerkt sei weiter noch, dass einige Autoren Partikel, versandete Präposition und Verb zusammenschreiben, wie es in der heutigen Orthographie üblich ist, andere sie dagegen trennen.

21. Vergleiche Mooringer Friesisch (Uurdebök (1988), s.v. *püp*): *deer mäi huum e püp wälj üt bai gunge*, dabei kann einem wohl die Pfeife ausgehen (d.h. kann man die Geduld verlieren).

h. Wann ick di **diar** ans wat för **ütj** les, ... [Düntjis 27]
Wenn ich dir da mal was vor aus lese, ...
'Wenn ich dir einmal etwas daraus vorlese, ...'

i. 'Et hiali Taarep hä**'r** ham loongall … ap**auer** hällen
Das ganze Dorf hat-da sich lange-schon auf-über gehalten
[Peters (1923, 10)]
'Das ganze Dorf hat sich längst darüber aufgehalten'

j. Wan **'ar** ei ütj **mä** komst, könst noch en slach efterhaale
Wenn da nicht aus mit kommst, kannst noch einen Schlag nachholen
[Wb. (1986), s.v. *slach*]
'Wenn du nicht damit auskommst, kannst du einen Nachschlag holen'

k. Wi … kön**'r** eg am **mé** kem
Wir können-da nicht um mit kommen
[Jannen (1991), s.v. *amkemen*]
'Wir können damit nicht über die Runden kommen'

In (36) folgen einige weitere Beispiele von Tonbandaufnahmen:

(36) a. **Diar** woort jo imer so am**üüb**trebelt
Da wird ja immer so herum-auf-getreten
[Maria Faltings, 1959, Tonbandnr. 65/rot/1]
'Es wird ja immer so darauf herumgetreten'

b. Det as jo gud, man wan **diar** man eftert noch ei weler so föl raid ap**mad**komt
Das ist ja gut, aber wenn da nur nachher noch nicht wieder so viel Reet auf-zwischen-kommt
[Maria Faltings, 1959, Tonbandnr. 67/grün]
'Das ist ja gut, aber wenn nachher doch nur nicht wieder so viel Reet dazwischen aufkommt'

c. jo löötjet **'ar** dan ambi**mä**
sie gängelten da dann herum mit
[Maria Faltings, 1959, Tonbandnr. 67/grün]
'sie gängelten dann damit (d.h. mit kleinen Kindern) herum'

d. Oober wi hed kladerbuken, **diar** hed wi't son betj ap**uun**kladert
Aber wir hatten Schmierhefte, da hatten wir-es so-ein bisschen auf-in-geschmiert
[Maria Faltings (1959), Tonbandnr. 65/grün/1]
'Aber wir hatten Schmierhefte, darin hatten wir es so ein bisschen hingeschmiert'

P-Wrap kann auch in sogenannten Nulloperator-Konstruktionen auftreten, wie z. B. in dem adjektivischen oder modalen *tu*-Infinitiv unter (37), oder in dem finalen *am*-Satz unter (38):

(37) Hüfölsis ha wi sên, dat Lidj, diar öders gudardag
Wie-oft haben wir gesehen, dass Leute, die sonst gutartig
wiar, goreg am**me**togungen wiar, wans wat uunt
waren, gar-nicht um-mit-zu-gehen waren, wenn-sie etwas im
Hod hêd [Jannen, Fan Harten wellkimmen (2)]
Kopf hatten
'Wie oft haben wir erlebt, dass man mit Leuten, die sonst gutartig waren, gar nicht umgehen konnte, wenn sie betrunken waren'

(38) An dönen brükt's dan, am kurn ap**uun**tubewaarin
Und die benutzten-sie dann um Korn auf-in-zu-bewahren
[Maria Faltings, 1959, Tonbandnr. 64/rot]
'Und die benutzten sie dann, um Korn darin aufzubewahren'

In solchen Sätzen gibt es kein sichtbares R-Pronomen, aber in der Literatur ist mehrfach dafür argumentiert, dass die Infinitivsätze ein leeres R-Pronomen (den Nulloperator) enthalten und dass man es hier also ebenfalls mit gestrandeten Präpositionen zu tun hat (vgl. u.a. Bennis & Wehrman 1987).

Sätze mit versandeten Präpositionen in Partikelverben sind von solchen, in denen ein R-Pronomen aus einer Partikelphrase extrahiert ist, streng zu trennen, obwohl man in beiden eine Sequenz Partikel + Präposition + Verb findet. In den ersteren bilden Partikel und Verb zusammen ein Partikelverb, eine lexikalische Einheit, und die Präpositionalphrase ist entweder ein Komplement zum Partikelverb oder eine Adverbialbestimmung; in den letzteren ist die Präpositionalphrase ein Komplement der Richtungspartikel und die ganze Partikelphrase ist ein Komplement zum Verb. Vergleiche dazu zunächst einmal (39a) mit (39b):

(39) a. Hat hed **diar** en dask **apuun** saat *PartP*
Sie hatte da eine Schüssel herauf(Part)-*in*(P) *gesetzt*(V)
'Sie hatte eine Schüssel darin (hoch)gestellt'
b. Hat hed **diar** sin soochter ap**uun**skrewen *P-Wrap*
Sie hatte da ihre Gedanken auf(Part)-*in*(P)-*geschrieben*(V)
'Sie hatte ihre Gedanken darin aufgeschrieben'

Obwohl die lineare Abfolge von Partikel, Präposition und Verb in diesen zwei Sätzen die gleiche ist, verhalten sie sich in struktureller Hinsicht völlig anders. Nur in (39a) bilden das R-Pronomen, Partikel und Präposition eine Konstituente, und zwar eine Partikelphrase. Das geht aus der Möglichkeit hervor, R-Pronomen, Partikel und Präposition in (40a) als Ganzes zu topikalisieren. In (39b) bilden R-Pronomen, Partikel und Präposition keine Konstituente, wie die gescheiterte Topikalisierung in (40b) bezeugt:

(40) a. **Diarapuun** hed't en dask saat
b. ***Diar**ap**uun** hed't sin soochter skrewen

Ferner kann in Sätzen wie (41a) zwischen der Partikel und dem Verb eine vollständige Präpositionalphrase stehen. In Sätzen wie (41b) ist das nicht möglich (oder, wie wir gleich sehen werden, nur bedingt, nämlich wenn die Präpositionalphrase prosodisch leicht genug ist):

(41) a. Hat hed en dask **ap uun skaab** saat
'Sie hatte eine Schüssel in den Schrank (hoch)gestellt'
b.*Hat hed sin soochter ap **uun det buk** skrewen
'Sie hatte ihre Gedanken in dem Buch aufgeschrieben'

Während die Präposition in (39a) in ihrer ursprünglichen Position steht, ist die Präposition in (39b) sekundär durch *P-Wrap* zwischen die Partikel und das Verb getreten. Die Präpositionalphrase steht in solchen Sätzen ursprünglich vor dem Partikelverb (vgl. (42a)). In (42b) habe ich die Extrahierung des R-Pronomens und die Einverleibung der gestrandeten Präposition noch einmal bildlich dargestellt:

(42) a. Hat hed sin soochter **uun det buk/diar uun** apskrewen
b. Hat hed **diar** sin soochter -- -- ap**uun**skrewen

P-Stranding P-Wrap

Gestrandete Präpositionen inkorporieren im Fering-Öömrang nicht nur in Partikelverben, sondern auch in andere komplexe Prädikate, z. B. in solche, die aus einer vollständigen Partikel-/Präpositionalsphrase und einem Verb bestehen. In den idiomatischen Ausdrücken unter (43) sind die lexikalisierten Präpositionalphrasen *uun aacht*, *tu brud* und *tu duas* synchron möglicherweise als einfache Partikeln zu analysieren, aber in (44) handelt es sich unbestreitbar um richtige Partikel-/Präpositionalphrasen:

(43) a. Man **diar** nâm Boi ham uun Âcht **vöör** [Johansen (1862, 211)]
Aber da nam Boi sich in Acht vor
'Aber davor nam sich Boi in Acht'
b. **Diar** komt nant tu brud **faan** [Breipot 5, 5 (1975)]
Da kommt nichts zu Brut von
'Daraus wird nichts'
c. Flooken wiar **diar** uk tu duas **bi** kimen
Viele waren da auch zu Tode bei gekommen
[Peter Paulsen, Inselbote 20.10.1977]
'Dabei waren viele zu Tode gekommen'

(44) a. …**diar** ‘s unbraand Brei ütj a Kröger **me** skrabi
…da sie angebrannten Brei aus den Kochtöpfen mit kratzen
[Stacken 79]
‘…womit sie angebrannten Brei aus den Kochtöpfen kratzen’

b. …so’n allerwelts gratt Swinn (…), **huar** hi maren ütj tu da Wick **me** ker wull [Düntjis 51]
…so-ein furchtbar großes Schwein, wo er morgen aus zu der Wyk mit fahren würde
‘…so ein furchtbar großes Schwein, womit er morgen nach Wyk fahren würde’

Wie wir aber in Abschnitt 4 sehen werden, ist *P-Wrap* in Fällen wie (44) allgemein möglich in den festlandwestgermanischen Sprachen, die *P-Stranding* erlauben.[22]

Obwohl normalerweise nur einfache gestrandete Präpositionen dem *P-Wrap* ausgesetzt sind, gibt es in der Literatur auch Beispiele, in denen sich eine ganze Präpositionalphrase in ein Partikelverb einnistet. Dabei handelt es sich aber durchgehends um Präpositionalphrasen mit einem Pronomen als Präpositionalobjekt, also typischerweise um nicht-fokusierte, prosodisch leichte Präpositionalphrasen. Solche ‘versandete Präpositionalphrasen’ oder *Light PP-Wrap* hat man z. B. in (45):

‘Versandete Präpositionalphrasen’ (Light PP-Wrap)

(45) a. Ik haa en grat ongst ütj **auer di** stäänen
Ich habe eine große Angst aus über dich gestanden
[Arfsten (1993, 103)]
‘Ich habe wegen dir große Angst ausgestanden’

b. ik hed diar dach altidj so’n höög faan, wan hat so

---

22. Beispiele wie (43), mit lexikalisierten PPs, sind aber in den anderen festlandwestgermanischen Sprachen nicht allgemein möglich. Vergleiche die westfriesischen Entsprechungen in (i) und (ii):

(i) **Dêr** komt neat **fan** telâne / *telâne **fan**
(ii) Gâns lju binne **dêr** ek **by** omhals / *omhals by kommen

Auch in der Progressivkonstruktion mit AM + Infinitiv (vgl. Ebert & Hoekstra 1996) lässt das Fering-Öömrang versandete Präpositionen zu (vgl. (iii)), andere festlandwestgermanische Sprachen, wie das Westfriesische, nicht (vgl. (iv)):

(iii) So smeed hi do skur, **huar** hi uun’t klütjin **bi** wiar, uun a huk
[Peter Paulsen, Inselbote 20.10.1977]
‘Dann warf er die Schuhe, die er am Flicken war, in die Ecke’

(iv) Doe smiet er de skuon, **dêr**’t er **mei** oan it oplaapjen / *oan it oplaapjen **mei** wie, yn ‘e hoeke

ich hatte da doch immer so-eine Freude von, wenn sie so
ambi **efter mi** lep tu hoolbongin [ibid. 101]
herum hinter mir lief zu schmeicheln
'es machte mir doch immer so eine Freude, wenn sie (eine Katze) so hinter mir her lief und schmeichelte'

c. Wan Mensk an Tiir wat auer **förenöler** haa,
Wenn Mensch und Tier was übrig für-einander haben,
do halep jo arköler [Hinrichsen, Grip 4]
dann helfen sie einander
'Wenn Mensch und Tier etwas für einander übrig haben, dann helfen sie einander'

Gerade diese Fälle von *Light PP Wrap* werden in der Analyse von P-Wrap eine wichtige Rolle spielen, weil sie zeigen, dass die Erscheinung nicht unbedingt auf Präpositionen (syntaktische Köpfe) beschränkt ist und dass prosodisches Gewicht dabei mitwirkt.

Natürlich ist der genaue (syntaktische oder andersartige) Status von *P-Wrap*, die Bewegung einer gestrandeten Präposition in ein Partikelverb hinein, noch weiter zu klären. Das werde ich im Folgenden versuchen (s. Abschnitt 4). Auch zu den Daten gibt es übrigens noch viele Fragen, die in Zukunft eingehender zu untersuchen wären. Nachzugehen wäre z. B., ob *P-Wrap* im (traditionellen) Fering-Öömrang optional oder obligatorisch ist. Ersteres scheint der Fall zu sein. Sogar bei den alten, guten Autoren findet man neben versandeten auch nicht-versandeten Präpositionen und, wie wir noch sehen werden, ist *P-Wrap* im Festlandwestgermanischen generell eher optional.[23] Möglicherweise war die Konstruktion aber in bestimmten konventionalisierten Ausdrücken fixiert. Weiter zu untersuchen wären auch die genauen Bedingungen, unter welchen *P-Wrap* auftritt. Werden leichte (einsilbige) Präpositionen leichter einverleibt als schwere (zweisilbige)? Selegierte Präpositionen leichter als nicht-selegierte? Für eine genaue Beantwortung der meisten dieser Fragen ist jedoch nicht viel Zeit mehr da; die Generation, für die versandete Präpositionen normal sind und die man dazu befragen könnte, ist größtenteils über 60.

2.2. Die ältesten Belege für P-Wrap *im Fering-Öömrang*

Die ältesten Belege für *P-Wrap* im Fering-Öömrang stammen aus dem 19. Jahrhundert. Aus der Zeit davor ist uns nur ein fering-öömrang Text überliefert, der schon erwähnte Ostföhringer Katechismus (um 1600), aber darin habe ich

23. In der Analyse, die ich in Abschnitt 4.2. vorschlagen werde, ist *P-Wrap* übrigens obligatorisch und ist die scheinbare Optionalität eine Oberflächenerscheinung.

keine versandeten Präpositionen gefunden. Dennoch gibt es einen indirekten Hinweis dafür, dass *P-Wrap* schon im 17. Jahrhundert im Fering-Öömrang vorkam. Wie Faltings (1992) gezeigt hat, enthalten die in Mittelniederdeutsch abgefassten *Dingprotokolle der Westerharde Föhr und Amrum 1658-1671* eine Menge friesische, d. h. fering-öömrang, Tranzferenzen auf allen grammatischen Ebenen, die eine bescheidene Einsicht in den damaligen Stand der Sprache bieten. Interessanterweise findet man in den Dingprotokollen auch einige Beispiele von *P-Wrap*.[24] Vergleiche:

(46) a. Wy kann **dar** nicht thorecht **mit** kamen [DP 254]
Wir können da nicht zurecht mit kommen
'Wir können nicht damit zurechtkommen'
b. …de schölen **dar** nichtes in **van** bargen [DP 962]
…die sollen da nichts ein von bergen
'…die sollen nichts davon einbringen'

Ein weiteres Beispiel, mit der Verdoppelungskonstruktion, bietet das Zitat in (47):

(47) …dat ehm **in dat huß unde staven, dar ickwane**, jennigermaten
…dass ihm in dem Haus und Hof, da ichwohne, einigermaßen
wat tho **in** erkandt ist` [DP 18]
etwas zu in erkannt is
'…dass ihm in dem Haus und Hof, wo ich wohne, irgend etwas zuerkannt ist'

2.3. P-Wrap *in den anderen nordfriesischen Mundarten*

Wie schon gesagt, steht das Fering-Öömrang hier stellvertretend für die anderen nordfriesischen Mundarten. Um zu zeigen, dass es auch in diesen Mundarten versandete Präpositionen gibt, seien hier ein paar Beispiele erwähnt.

Versandete Präpositionen gibt es z. B. im Sölring, wie das Fering-Öömrang eine inselnordfriesische Mundart. Einen vagen Hinweis auf die Erscheinung gibt Saxild in seinem Abriss der sylterfriesischen Sprachlehre, wenn er schreibt (Lyngby 1862, 212):

---

24. Diese Beispiele haben natürlich nur Aussagekraft, wenn es im nicht-friesischgefärbten Mittelniederdeutsch keinen *P-Wrap* gibt. So weit ich weiß, ist das tatsächlich der Fall. Im 'Föhrer Platt', die niederdeutsche Mundart auf friesischem Substrat, die sich später, im Laufe des 19. Jahrhundert, im Osten und Süden der Insel Föhr entwickelte, war (ist) *P-Wrap* eine normale Erscheinung.

De til Gjo. og Biord hörende Forord skilles i Syltersproget altid saa langt fra Hovedbegrebet, som Menigen tillader det (…). *Dêar haa's jam ek iin eeđer rogt*, derefter have de ikke indrettet sig.
(Die zum Verb und Adverb gehörenden Präpositionen werden in der Sylter Mundart immer so weit vom Hauptbegriff getrennt, wie es die Bedeutung zulässt. *Dêar haa's jam ek iin eeđer rogt*, darauf haben sie sich nicht eingerichtet.)

Unter (48) gebe ich noch zwei Beispiele aus Jap P. Hansens 'Di Söl'ring Pir'rersdei':

Sylter Friesisch (Sölring)

(48) a. Ik wel uk en üd'er Jaar niin Nar wiis, en <u>lii</u>
Ich werde auch ein anderes Jahr kein Narr sein und legen
dejr trii Skelling <u>üt</u> **fuar** [Hansen (1896[3], 17)]
da drei Schilling aus für
'Ich werde ein nächstes Jahr auch nicht so verrückt sein, dafür drei Schilling auszulegen'

b. Ik hed sa en raar Kööw-Staal (...); **dejr** stön' jit
Ich hatte so einen schönen Küchentisch; da stand noch
<u>üt</u> **üp** <u>ske.ren</u>: … [ibid. 57]
aus auf geschnitzt: …
'Ich hatte so einen schönen Küchentisch; darauf stand noch ausgeschnitzt: ...'

Auch im Festlandnordfriesischen ist *P-Wrap* eine allgemeine Erscheinung. Vergleiche die Beispiele aus dem Bökingharder Friesisch unter (49):

Bökingharder Friesisch (Mooring)

(49) a. En **där** schal ik min leewen long <u>ambi</u> **ma** <u>slaawe</u>
Und da werde ich mein Leben lang herum mit schleppen
[Polstra (s.a., 8)]
'Und das werde ich mein ganzes Leben mit mir herumschleppen'

b. Ouer wan's <u>ap</u> **ma** <u>hülje</u> en betåål di dooler ...
Aber wenn-sie auf mit hören und bezahl den Taler ...[ibid. 15][25]
'Aber wenn sie damit aufhören, den Taler zu bezahlen ...'

c. Noch <u>schocht</u> et ai foole **wär** <u>üt</u> **eefter**
Noch sieht es nicht viel wo aus nach

25. In diesem Beispiel ist das R-Pronomen, das den Komplementsatz, hier eine UND + Imperativ-Konstruktion, ankündigt, getilgt worden, eine Erscheinung, die im Festlandnordfriesischen nicht unüblich ist. Vergleiche:

(i) Ik mäi gorai am taanke en gong mjarne wider to Schölj
[Herrlich Jansen, Tondern Tageblatt Nr. 4 (7.1.1957)]
'Ich mag gar nicht daran denken, morgen wieder in die Schule zu gehen'

[Herrlich Jansen, Tondern Tageblatt Nr. 279 (28.11.1956)]
'Noch sieht es nicht besonders nach etwas aus'

d. **Där** koone we lächt aw **for** paase
Da können wir leicht auf vor passen
[Herrlich Jansen, Tondern Tageblatt Nr. 40 (16.2.1957)]
'Davor können wir uns leicht in Acht nehmen'

Der für das Fering-Öömrang bezeugte *Light PP-Wrap* findet man ebenfalls im Bökingharder Friesisch. Vergleiche (50):

(50) a. Önj hör Ugene häj er doch läsen, dat's wat auer
In ihren Augen hatte er doch gelesen, dass-sie etwas übrig
vor ham häj [N.A .Johannsen, Jü Fomen von e Mauringer Hij (2)]
für ihn hatte
'In ihren Augen hatte er doch gelesen, dass sie ihn mochte'

b. jü Tidd was aj mörr fijr, dat (...) e Jungkjarls
die Zeit war nicht mehr fern, dass die jungen Männer
aj mörr am **eefter har** kiketen
nicht mehr um nach ihr sahen
[N.A. Johannsen, Jü Hünnewüff (1)]
'die Zeit war nicht mehr weit, dass die jungen Männer sich nicht mehr nach ihr umsahen'

c. Där schal ai sü hard am **ma ha** sprüngen wårde
Da soll nicht so hart um mit ihr gesprungen werden
[Polstra (s.a., 17)]
'Man soll nicht so hart mit ihr umspringen'

Es gibt nur eine nordfriesische Mundart, die keine versandeten Präpositionen hat, und zwar den inselnordfriesischen Dialekt von Helgoland. Ich werde am Ende meines Aufsatzes noch kurz auf diese interessante Ausnahme zurückkommen.

3. P-Wrap in anderen festlandwestgermanischen Sprachen

Obwohl versandete Präpositionen bei Partikelverben nur im Nordfriesischen vorkommen, ist *P-Wrap* als solches nicht auf das Nordfriesische beschränkt. In allen festlandwestgermanischen Sprachen, die *P-Stranding* zulassen, kann eine gestrandete Präposition in ein komplexes Prädikat, bestehend aus einem Verb und einem Sekundärprädikat, einverleibt werden. In den Beispielen (51-55) illustriere ich dies anhand des Westfriesischen:

Westfriesisch

(51) a. it spultsje, **dêr't** er **by** baasspile N-V-Prädikat
b. it spultsje, **dêr't** er (de) baas **by** spile

'das Spiel, wobei er das Regiment führte (wörtl. Chef spielte)'

(52) a. de krante, **dêr**'t ik de mich **mei** deaslein ha — A-V-Prädikat
b. de krante, **dêr**'t ik de mich dea **mei** slein ha
'die Zeitung, mit der ich die Fliege totgeschlagen habe'

(53) a. de man, **dêr**'t ik jild **fan** weromkrige — Adv-V-Prädikat
b. de man, **dêr't** ik jild werom **fan** krige
'der Mann, vom dem ich Geld zurückbekam'

(54) a. de doaze, **dêr**'t se de papierren **yn** opburch — Part-V-Prädikat
b. *de doaze, **dêr**'t se de papierren op **yn** burch
'das Karton, in dem sie die Papiere aufbewahrte'

(55) a. it probleem, **dêr**'t er net **oer** prate woe — V-V-Prädikat
b. *it probleem, **dêr**'t er net prate **oer** woe
'das Problem, über das er nicht reden wollte'

Im Westfriesischen erscheint eine gestrandete Präposition bei N-V-, A-V- und Adv-V-Prädikaten entweder unmittelbar links vom komplexen Prädikat oder zwischen den beiden Teilen dieses Prädikats (vgl. (51-53)). Im Falle eines Part-V- Prädikats (vgl. (54)) oder eines V-V-Prädikats (vgl. (55)) kann die Präposition das Prädikat nicht spalten.

Wenn das Sekundärprädikat eine maximale Projektion (Wortgruppe) ist, wie in (56) oder (57), steht die Präposition obligatorisch zwischen den beiden Teilen des komplexen Prädikats:[26]

(56) a. * it mes, **dêr't** er de sipels **mei** tige fyn snijde
b. it mes, **dêr't** er de sipels tige fyn **mei** snijde
'Das Messer, mit dem er die Zwiebeln sehr fein schnitt'

(57) a. * De krante, **dêr't** er de mich **mei** sa plat as in dûbeltsje sloech
b. De krante, **dêr't** er de mich sa plat as in dûbeltsje **mei** sloech
'Die Zeitung, mit der er die Fliege so platt wie ein Zehn-Cent-Stück schlug'

Wenn das Sekundärprädikat aber ein Präpositionalphrase ist, kann die Präposition sowohl davor (vgl. (58a)) als dahinter stehen (vgl. (58b)). Im ersteren Fall ist die Adjazenz der beiden Präpositionen anscheinend irgendwie relevant: Wenn man zwischen beiden Präpositionen einen Modifizierer einfügt (wie in (58c)), beeinträchtigt dies die Grammatikalität des Satzes erheblich.

(58) a. it mes, **dêr't** se har **mei** yn 'e tomme fike hie

---

26. Sogar wenn das Sekundärprädikat nur mit einem Affix erweitert wird, verhält es sich wie eine Wortgruppe:

(i) a. *de krante, **dêr't** ik de mich **mei** kroandea sloech
b. de krante, **dêr't** ik de mich kroandea **mei** sloech
'die Zeitung, mit der ich die Fliege mausetot schlug'

b. it mes, **dêr't** se har yn 'e tomme **mei** fike hie
c. ?? it mes, **dêr't** se har **mei** lyk yn 'e tomme fike hie
d. it mes, **dêr't** se har lyk **mei** yn 'e tomme fike hie
e. it mes, **dêr't** se har lyk yn 'e tomme **mei** fike hie
'das Messer, mit dem sie sich (genau) im Daumen geschnitten hatte'

Es gibt im Westfriesischen auch Fälle von *Light PP-Wrap*, vergleichbar mit denen, die wir für das Nordfriesische besprochen haben. Vergleiche dazu (59), wo eine schwere Präpositionalphrase zwischen den beiden Teilen des komplexen Prädikats Ungrammatikalität bewirkt (a-Beispiel), eine leichte Präpositionalphrase aber durchaus möglich ist (b-Beispiel):

(59) a. *Hy hie it sket grien **foar de buorfrou** ferve
b. Hy hie it sket grien **foar har** ferve
'Er hatte den Zaun für die Nachbarin / für sie grün gemalt'

Dies sind in aller Kürze die Daten in Bezug auf *P-Wrap* im Festlandwestgermanischen. Die hier angeführten westfriesischen Beispiele können im großen und ganzen ins Niederländische oder ins Niederdeutsche übertragen werden. Und auch ins Nordfriesische, mit dem einzigen Vorbehalt, dass die nordfriesische Entsprechung von (54b) grammatikalisch ist.

4. Analyse

P-Wrap ist in der grammatischen Literatur bisher eher am Rande behandelt worden. Eine Ausnahme bilden die Veröffentlichungen von van Riemsdijk zu diesem Thema. Ich werde in Abschnitt 4.1. die früheren Ansätze zunächst kurz besprechen. Danach werde ich in Abschnitt 4.2. eine eigene Analyse vorschlagen.

4.1. Frühere Ansätze

4.1.1. van Riemsdijk (1974)

Es gibt eine erste Erörterung des Phänomens der versandeten Präpositionen von Henk van Riemsdijk aus der Frühzeit der generativen Grammatik. Van Riemsdijk (1974) nimmt zwei Transformationen an, *PRO-PP Movement* und *ERVANDAAN*, die ein Pronominaladverb zwischen die zwei Teilen eines komplexen Prädikats bewegen (vgl. (60b) und (61b)), und eine weitere Transformation, *ER-Placement*, die ein R-Pronomen aus diesem Pronominaladverb extrahiert, wobei die Präposition zurückbleibt (vgl. (60c) und (61c)):

(60) a. Hij heeft iemand **ermee** gelukkig gemaakt
Er hat jemanden damit glücklich gemacht
b. * Hij heeft iemand gelukkig **ermee** gemaakt (PRO-PP Movement)
c. Hy heeft **er** iemand gelukkig **mee** gemaakt (ER-Placement)

(61) a. Het voorwoord **ervan** is moeilijk gebleken
Das Vorwort davon ist schwierig sich-erwiesen
'Das Vorwort davon hat sich als schwierig erwiesen'
b. * Het voorwoord is moeilijk **ervan** gebleken (ERVANDAAN)
c. Het voorwoord is **er** moeilijk **van** gebleken (ER-Placement)

Dieser Vorschlag hat heutzutage nicht viel mehr als historischen Wert. Die postulierten Transformationen wären in der heutigen Version der generativen Grammatik teilweise nicht mehr erlaubt. Auf den Gedanken, dass beim *P-Wrap* zunächst die ganze PP zwischen die beiden Teilen des komplexen Prädikat bewegt wird, und anschließend die Präposition gestrandet wird, komme ich in 4.1.5. noch kurz zurück.

4.1.2. van Riemsdijk (1992)

In einem kurzen Aufsatz aus dem Jahre 1992 kommt van Riemsdijk nochmal auf das Phänomen zurück. Zuerst erwägt er die Möglichkeit einer Rechtsbewegung der Präposition, eine Kopfbewegung oder Inkorporierung à la Baker (1988). Er lehnt diese Möglichkeit ab, meiner Meinung nach mit Recht (auf die Probleme einer Inkorporierungsanalyse von *P-Wrap* werde ich gleich noch eingehen). Auf Grund der Daten bezweifelt er, ob *P-Wrap* überhaupt ein rein syntaktisches Phänomen ist, und spricht die Vermutung aus, dass die Erscheinung stilistisch motiviert ist und in der sogenannten PF-Komponente (Phonetic Form) der Grammatik angesiedelt werden muss. Er nimmt an, dass es ein stilistisches Templat gibt, das etwa wie (62) aussieht:

(62) .....XP* X^0* $]_{VP}$

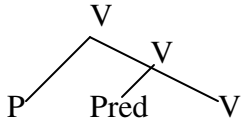
Dieses Templat besagt, dass in der rechten Peripherie des Satzes Köpfe auf maximale Projektionen folgen.

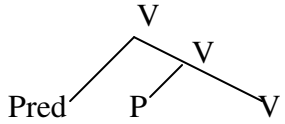
Natürlich bedarf es zur Erfassung aller *P-Wrap*-Daten etwas mehr als das Templat in (62). Wie trägt man z. B. der Variation in (51-53) und in (58) sowie der beim *P-Wrap* in Partikelverben Rechnung? Dennoch ist die Erkenntnis, dass *P-Wrap* im Wesentlichen ein PF-Phänomen ist und dass prosodisches Gewicht dabei eine Rolle spielt, nach meiner Meinung ein Schritt in die richtige Richtung.

4.1.3. Neeleman (1994)

Neeleman vertritt in seiner Dissertation die Auffassung, dass komplexe Prädikate basisgenerierte Verben sind, und er argumentiert gegen eine *Small Clause*-Analyse. Ich werde hier auf die Analyse von komplexen Prädikaten nicht eingehen. Neeleman führt aber in seiner Argumentation eine Erscheinung ins Feld, die er *P(reposition)-Incorporation* nennt. Es ist eine bekannte Beobachtung in der Literatur zur *P-Stranding*, dass gestrandete Präpositionen immer adjazent zum Verb (Prädikat) stehen. Dies wird gewöhnlich als ein Hinweis dafür betrachtet, dass die gestrandete Präposition und das Verb 'umanalysiert' sind, wobei gerade diese 'Umanalysierung' von Verb + Präposition als eine Voraussetzung für *P-Stranding* gilt. Neeleman betrachtet die 'Umanalysierung' nach dem Vorbild von Sturm & Kerstens (1978) als eine Inkorporierung der Präposition in das Verb. Im Falle von komplexen Prädikaten, die also nach Neelemans Ansicht basisgenerierte Verben sind, kann die Präposition nun entweder in das ganze Prädikat (63a) oder in das Verb (63b) inkorporieren:

(63) *P-Incorporation*

a. 

b. 

Die Struktur unter (63a) enthielten demnach die Beispiele (51-55a), die Struktur unter (63b) die Beispiele (51-53b). Wenn Neeleman Recht hat, ließe sich *P-Wrap* teilweise unter *P-Incorporation* subsumieren.

Um mit Daten wie unter (56-58) fertig zu werden, muss Neeleman zusätzlich das Filter unter (64) annehmen, das Inkorporierung in das ganze komplexe Prädikat ausschließt, wenn das Prädikat eine maximale Projektion (anders als PP) ist:

(64) *P-Incorporation Filter*
$*[_V\ P\ [XP\ V]]$ unless X = P

Es wird klar sein, dass Neelemans Filter (64) im Grunde genommen dasselbe macht wie van Riemsdijks stilistisches Templat: Es verhindert, dass gestrandete Präpositionen vor einer maximalen Projektion stehen (abgesehen vom Fall, in dem diese eine PP ist). Sogar wenn *P-Wrap* als eine syntaktische Inkorporierung in das komplexe Prädikat hinein erklärt werden könnte, brauchten wir auf

jeden Fall zusätzlich noch etwas anderes: ein stilistisches Templat oder ein (prosodisch motiviertes?) Filter.

Auch zur Inkorporierung gestrandeter Präpositionen bei Partikelverben bedarf es einer näheren Erläuterung. Bei Partikelverben kann man in den meisten festlandwestgermanischen Sprachen nur in das ganze Partikelverb inkorporieren, wie wir gesehen haben (vgl. (54)). Neeleman nimmt an, dass Partikelverben, im Gegensatz zu anderen komplexen Prädikaten, nicht in der Syntax, sondern im Lexikon gebildet werden und damit vor einer syntaktischen Inkorporiering in das Verb hinein abgeschirmt sind. Aber dann sind die nordfriesischen Daten rätselhaft. Die Argumente, die Neeleman für den lexikalischen Status von Partikelverben im Niederländischen anführt (z. B. die Möglichkeit, als Basis für derivationelle Wortbildung zu dienen), gelten genauso gut für die nordfriesischen Partikelverben. Die nordfriesischen Partikelverben unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht grundlegend von denen in den anderen festlandwestgermanischen Sprachen. Dennoch kann eine gestrandete Präposition im Nordfriesischen zwischen Partikel und Verb stehen. Es ist deshalb fraglich, ob syntaktische bzw. lexikalische Ableitung den Unterschied zwischen dem Nordfriesischen und den anderen festlandwestgermanischen Sprachen in Bezug auf *P-Incorporation* oder *P-Wrap* erklären kann.

Hinzu kommen noch weitere konzeptuelle und empirische Bedenken gegen eine Subsumierung von *P-Wrap* unter *P-Incorporation*. Wenn *P-Incorporation* ein syntaktischer Vorgang ist, muss man sich fragen, warum sie optional ist. Im Minimalistischen Program (Chomsky 1995) ist aus Ökonomie-Gründen jegliche Optionalität in der Syntax untersagt. Wenn Inkorporierung der Präposition in das ganze Prädikat genügt, um *P-Stranding* zu ermöglichen, ist es überflüssig, daneben noch Inkorporierung in das Prädikat hinein zuzulassen.

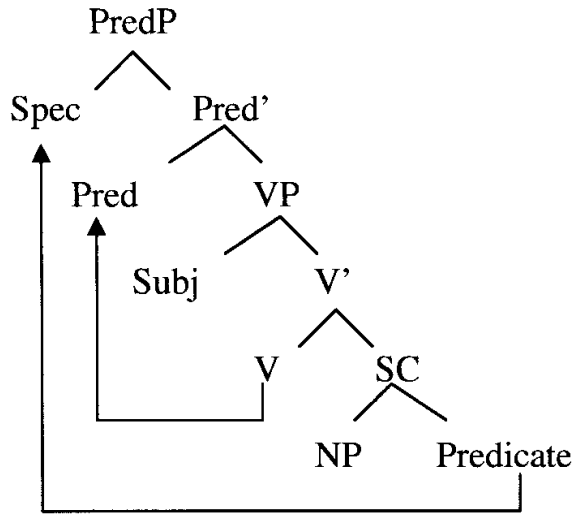
Neben diesem konzeptuellen, eher theorie-internen Problem gibt es aber auch ein allgemein empirisches Problem. Es gibt nicht nur *P-Wrap*, sondern auch *Light PP-Wrap*. Wenn man diese zwei Phänomene nicht trennen möchte - und das wäre meines Erachtens kontraintuitiv - kann *P-Wrap* keine syntaktische Kopfbewegung sein.

4.1.4. Zwart (1994)

Zwart (1994) schlägt eine Small Clause-Analyse für komplexe Prädikate vor. Er nimmt an, dass *Small Clause*-Prädikate in der Spezifiziererposition einer Prädikatphrase (PredP) lizenziert werden müssen, und dass das Verb

in die Kopfposition dieser Projektion bewegt wird. Auf diese Weise kann er die Adjazenz von Small Clause-Prädikat und Verb verantworten.

(65)



In Bezug auf gestrandete Präpositionen nimmt er an, dass diese nach links bewegt werden und entweder am Kopf der Prädikatphrase oder am Kopf einer höheren funktionalen Projektion adjungiert werden.

Dieser nicht im Detail ausgearbeitete Vorschlag löst vorläufig mehr Fragen aus als er beantwortet. Außerdem hat er alle Nachteile einer syntaktischer Kopfbewegungsanalyse, die ich im vorigen Abschnitt schon erwähnt habe (Optionalität, keine Erklärung für *Light PP-Wrap*, keine Erklärung für den Unterschied zwischen Nordfriesisch und den anderen festlandwestgermanischen Sprachen).

4.1.5. Van Riemsdijk (1997)

In seinem dritten Beitrag zum Thema geht van Riemsdijk noch einmal den Möglichkeiten nach, *Complex Predicate Split*, wie er die Konstruktion nennt, syntaktisch abzuleiten. Er diskutiert nacheinander (a) eine Rechtsbewegung der gestrandeten Präposition, (b) eine Rechtsbewegung der ganzen Präpositionalphrase, bevor *P-Stranding* statfindet, und (c) eine Linksbewegung des Sekundärprädikats über die gestrandete Präposition hinweg, findet aber aus theoretischen und empirischen Gründen keine dieser Alternativen befriedigend.

Bei einer syntaktischen Kopfbewegung wie in Alternative (a) stellt sich die Frage, weshalb es nur die gestrandete Präposition sein kann, die bewegt wird. Die Rechtsbewegung der Präposition müsste eine Art von Inkorporierung sein; die Präposition verhält sich aber bei Verb-Bewegung nicht als inkorporiert ins Verb.

Im Falle von Alternative (b), die van Riemsdijk in seinem ersten Beitrag aus dem Jahre 1974 vorgestellt hatte, ist es völlig unklar, was nach der Rechtsbewegung der PP die obligatorische *P-Stranding* auslöst. Die PP müsste bei einer Rechtsbewegung am Sekundärprädikat adjungiert werden, es gibt aber keine Hinweise darauf, dass das Sekundärprädikat und die PP eine Konstituente bilden. Außerdem würde es sich hier um eine Bewegung nach rechts (eine Absenkung) handeln, die im heutigen generativen Modell gewöhnlich ausgeschlossen ist (weil bei einer Absenkung die bewegte Konstituente seine Spur nicht binden kann).

Auch Alternative (c) scheint nicht besonders plausibel. Das Sekundärprädikat bleibt normalerweise streng adjazent zum Verb. Weshalb würde es gerade im Falle von *Complex Predicate Split* vom Verb wegbewegt werden? Das Postulieren einer funktionalen Projektion, die das Sekundärprädikat anzieht, eine Prädikatphrase (wie bei Zwart 1994) oder eine Fokusphrase (wie sie van Riemsdijks selbst ohne viel Überzeugung vorschlägt) ist höchst stipulativ. Außerdem bleibt die Optionalität von *Complex Predicate Split*, wie ich hieroben auch schon angedeutet habe, bei allen drei Alternativen ein großes Problem.

Van Riemsdijk gelangt zur folgenden negativen Schlussfolgerung: "I have presented an analysis of the problems that arise when one tries to account for the phenomenon of Complex Predicate Split and have failed to produce an entirely satisfactory solution". Dennoch ist es seiner Meinung nach klar, dass Gewicht bei dieser Erscheinung die entscheidende Rolle spielt. Dabei scheint er übrigens, im Gegensatz zu dem, was ich bis jetzt angenommen habe, davon auszugehen, dass nicht die Leichtigkeit der Präposition(alphrase) ein Abtauchen ins komplexe Prädikat bewirkt, sondern dass es eben die Schwere des Sekundärprädikats ist, die eine Bewegung über die Präposition hinweg auslöst.

4.2. Versandete Präpositionen als ein PF-Phänomen

Nach dieser knappen Darstellung früherer Ansätze möchte ich jetzt einen tentativen eigenen Vorschlag zur Analyse von *P-Wrap* präsentieren, der den nordfriesischen Daten sowie auch denen der anderen festlandwestgermanischen Sprachen gerecht wird. Dabei werde ich an van Riemsdijk (1992) anschließen, indem ich wie er davon ausgehe, dass *P-Wrap* ein PF-Phänomen ist, d.h. eine Erscheinung, die auf der Ebene der Phonetischen Form, der Grammatikkomponente, die die Schnittstelle zwischen der Syntax im strengen Sinne ('Narrow Syntax') und dem artikulatorisch-perzeptuellen System bildet, angesiedelt werden muss. *P-Wrap* ist eine syntaktische Erscheinung (eine Wortfolge-Erscheinung), die aber nicht wie in der Syntax im strengen Sinne von morphosyntaktischen Merkmalen, sondern von

phonetischen (prosodischen) Faktoren gesteuert wird. Das wichtigste Argument für den PF-Ansatz ist die Tatsache, dass bei *P-Wrap* das prosodische Gewicht, nicht nur der 'versandeten' P(P) (einfache gestrandete Präposition oder 'leichte' PP), sondern auch des zu überspringenden Sekundärprädikats (Kopf oder maximale Projektion), ein bestimmender Faktor ist.[27] Obwohl ich *P-Wrap* bis hierhin als eine Rechtsbewegung der Präposition über das Sekundärprädikat hinweg dargestellt habe und das konkretheitshalber auch weiterhin machen werde, ist es fraglich, ob es bei solchen lokalen Umstellungen auf PF, wobei es um die lineare Abfolge zweier adjazenten Elemente geht, überhaupt relevant ist, was über was hinweg bewegt wird.

Mein Vorschlag lässt sich informell wie unter (66) zusammenfassen:

(66) I Eine gestrandete Präposition (oder eine leichte Präpositionalphrase) tauscht mit einem rechtsadjazenten prosodisch schwereren Sekundärprädikat die Plätze (wahrscheinlich innerhalb der prosodischen Phrase, der aus Präposition(alphrase) und komplexem Prädikat besteht).

II a) Ein Sekundärprädikat ist, wenn es aus einem einfachen Wort besteht, grundsätzlich ambig zwischen Kopf und maximaler Projektion (Wortgruppe).

b) Falls ein solches Sekundärprädikat an das Verb (oder seine Spur) grenzt, ist es ambig, wenn es zu einer rechtsverzweigenden Kategorie gehört, wird dagegen immer als Kopf analysiert, wenn es zu einer linksverzweigenden Kategorie gehört.

Der eigentliche *P-Wrap* wird in (66I) beschrieben, das natürlich an van Riemsdijks Templat in (62) und Neelemans Filter in (64) erinnert. Ich nehme an, dass die prosodisch leichte gestrandete Präposition (oder leichte Präpositionalphrase) ein prosodisch schwereres Sekundärprädikat zur rechten Seite überspringt. Das bedeutet normalerweise, dass sie maximale Projektionen überspringen wird. Nur wenn auf die gestrandete Präposition eine Präpositionalphrase folgt, *kann* die angrenzende Präposition offenbar eine weitere Bewe-

---

27. Ein zusätzliches Argument für den PF-Ansatz bietet vielleicht noch das Beispiel in (i):

(i) ***Diar*** *san ik rocht* *<u>uun</u>* ***auer*** *<u>den</u>* [Wb. (2002) s.v. *uunden*]
Da bin ich richtig an über getan
'Das hat mich sehr bewegt'

Hier ist die gestrandete Präposition *auer* in das Adjektiv (lexikalisierte Partizip) *uunden* 'bewegt, gerührt, ergriffen' eingedrungen. *P-Wrap* kann also auch auf eindeutig lexikalische Elemente angewandt werden.

gung nach rechts verhindern. Hiermit hätte man auf jeden Fall dem Teil der *P-Wrap*-Daten, in denen die gestrandete Präposition eindeutig eine maximale Projektion überspringt, Rechnung getragen (vgl. (56b), (57b) und (58b,e)).

Es wird klar sein, dass ich genauso wenig wie Van Riemsdijk und Neeleman eine Erklärung dafür habe, wovon (d.h. vom welchem prosodischem Prinzip) diese Umstellung letztendlich ausgelöst wird. Ich kann hier nur mutmaßen, dass die Satzintonation, insbesondere die des Satzendes, dabei eine Rolle spielt. Auch dass im Falle einer Präpostionalphrase als Sekundärprädikat die kategoriale Gleichheit der beiden Präpositionen ein Hinderungsgrund für *P-Wrap* sein kann, kann ich nur feststellen, nicht erklären (vgl. auch Van Riemsdijk 1997).

Ich werde nun weiter davon ausgehen, dass die gestrandete Präposition in *allen* Fällen von *P-Wrap* eine maximale Projektion überspringt. Dazu brauche ich zwei zusätzliche, soweit ich sehe, plausibele Annahmen über komplexe Prädikate. Erstens nehme ich an (vgl. (66IIa)), dass ein Sekundärprädikat, wenn es aus einem einfachen Wort besteht, im Prinzip ambig zwischen Kopf und maximaler Projektion ist. Dass ein Sekundärprädikat (auch wenn es nur aus einem Wort besteht) eine maximale Projektion sein kann, zeigt sich daran, dass es topikalisiert werden kann. Die erste Position im Satz, vor dem finiten Verb, gilt als eine Position, in der nur maximale Projektionen stehen können. Vergleiche die westfriesischen Beispiele in (67):

Topikalisierung

(67)	a.	**Baas** spilet er	'Das Regiment führt er'
	b.	**Dea** slacht er de mich	'Tot schlägt er die Fliege'
	c.	**Werom** haw ik it nea krige	'Zürück habe ich es nie bekommen'
	d.	**Ut** fiere se allinnich bananen[28]	'Aus führt man nur Bananen'
	e.	**Prate** wol er net	'Reden will er nicht'

Dass ein Sekundärprädikat ein Kopf sein kann, geht aus der sogenannten Verb-Anhebungskonstruktion im Niederländischen hervor. Im Niederländischen stehen nur Köpfe für Verb-Anhebung zur Verfügung. Die Beispiele in (68) zeigen, dass im Falle eines komplexen Prädikats entweder das einfache Verb oder das ganze komplexe Prädikat der Anhebung unterzogen werden kann. Das bedeutet, dass solche Prädikate Köpfe sind (und aus Köpfen zusammengestellt sind):

---

28. Topikalisierung von Partikeln ist im allgemeinen schwierig (**An ruft sie mich nie*), weil Partikeln meistens zu wenig lexikalische Bedeutung haben, um sie hervorzuheben. Beispiele wie (67d) zeigen aber, dass es keine grundsätzlichen syntaktischen Bedenken gegen die Topikalisierung von Partikeln gibt (vgl. Hoeksema 1991b).

*Verb-Anhebung (*Verb Raising*)*

(68) a. ...dat ie zich daarvan **meester maken kan / meester kan maken / kan meester maken**
'...dass er sich dessen bemeistern (wörtl. Meister machen) kann'

b. ...dat ik de vlieg **doodslaan wil / dood wil slaan / wil doodslaan**
'...dass ich die Fliege totschlagen will'

c. ...dat ie het geld **teruggeven moet / terug moet geven / moet teruggeven**
'...dass er das Geld zurückgeben muss'

d. ...dat ze de papieren **opbergen zal / op zal bergen / zal opbergen**
'...dass sie die Unterlagen aufbewahren wird'

e. ... dat ie over het probleem ***praten willen zou / *praten zou willen/ zou willen praten**
'...dass er über das Problem würde reden wollen'

Nur wenn das Sekundärprädikat als maximale Projektion analysiert wird, findet *P-Wrap* statt; wird das Sekundärprädikat als Kopf analysiert (und wahrscheinlich mit dem Verb zu einem Verb umanalysiert), rührt sich die gestrandete Präposition nicht von der Stelle. Das bedeutet, dass die Optionalität von *P-Wrap* nur oberflächlich ist: *P-Wrap* wird obligatorisch angewandt, wenn das Sekundärprädikat eine maximale Projektion ist.

Um die Möglichkeit von *P-Wrap* in (51-53) und die Unmöglichkeit von *P-Wrap* in (54-55) zu erklären, brauche ich jetzt die weitere Annahme in (66IIb): Falls das Sekundärprädikat an das Verb grenzt (nicht topikalisiert ist), ist es ambig, wenn es zu einer rechtsverzweigenden Kategorie gehört (i.e. wenn zwischen dem Kopf des Sekundärprädikats und dem Verb noch anderes Material stehen kann), wird dagegen immer als Kopf analysiert, wenn es zu einer linksverzweigenden Kategorie gehört (i.e. wenn der Kopf des Sekundärprädikats und das Verb nicht von anderem Material getrennt werden können). Substantive, Adjektive und Adverbien sind rechtsverzweigend, Partikeln und Verben sind linksverzweigend in den festlandwestgermanischen Sprachen. Vergleiche die deutschen Beispiele unter (69):

(69) a. eine Reise_{N} [in die Toskana]
b. verrückt_{A} [nach dir]
c. zurück_{Adv} [zur Natur]
d. [unter dem Bett] hervor_{Part}
e. [auf den Sommer] warten_{V}

Das bedeutet, dass bei N-V-, A-V- und Adv-V-Prädikaten *P-Wrap* stattfinden kann (und muss), wenn das Sekundärprädikat als eine maximale Projektion analysiert wird, also in den b-Beispielen von (51-53). Bei Part-V- und V-V-

Prädikaten, also in (54b) und (55b), ist *P-Wrap* dagegen ausgeschlossen, weil das Sekundärprädikat, wenn es an das Verb grenzt, immer ein Kopf ist.

Der Sachverhalt in den hier diskutierten nordfriesischen Daten mit *P-Wrap* (und *Light PP-Wrap*) bei Partikelverben geht nun ebenfalls unmittelbar aus den Annahmen in (66) hervor: Im Nordfriesischen sind Partikeln, anders als in allen anderen festlandwestgermanischen Sprachen, rechtsverzweigend (vgl. deutsch *unter dem Bett hervor* mit fering-öömrang *ütj*$_{\text{Part}}$ [*oner't baad*]) und können demnach sowohl als Kopf als auch als maximale Projektion analysiert werden. Im letzteren Fall tritt zwangsläufig *P-Wrap* (und *Light PP-Wrap*) auf.

5. Zusammenfassung und Schlussbemerkungen

In diesem Aufsatz habe ich eine eigentümliche Erscheinung aus der Grammatik des Nordfriesischen besprochen: 'Versandete Präpositionen' oder *P-Wrap* bei Partikelverben. Ich habe zu zeigen versucht, dass die Einzigartigkeit dieser Konstruktion innerhalb des Festlandwestgermanischen mit einer anderen grammatischen Einzigartigkeit des Nordfriesischen untrennbar verbunden ist, und zwar mit seiner rechtsverzweigenden Partikelphrase. Weiter habe ich versucht, nachzuweisen, dass *P-Wrap* kein rein syntaktisches, sondern ein PF-Phänomen ist, ein Phänomen mit einer grundsätzlich phonetischen (prosodischen) Steuerung.

Die informelle Analyse in Abschnitt 4.2. kann nicht das letzte Wort zum *P-Wrap* sein. Es gibt noch eine Reihe von Fragen und Problemen, die geklärt werden müssen. Erstens gibt es zusätzliche Daten, die hier nicht oder nur am Rande erörtert werden konnten, die aber in eine endgültige Analyse mit einbezogen werden müssen. Ferner muss die Analyse von *P-Wrap* mit einer expliziteren Analyse von komplexen Prädikaten verbunden werden. Schließlich muss das *P-Wrap*-Phänomen unter Berücksichtigung anderer möglicherweise prosodisch gesteuerten Wortfolgeerscheinungen in eine umfassende Theorie über prosodisches Gewicht und Wortfolge eingebettet werden.[29]

---

29. Eine vergleichbare, möglicherweise prosodisch gesteuerte Wortfolgeerscheinung wäre z.B. die von Flikweert (1994) erörterte 'Interklitisierung' in niederländischer Kindersprache sowie in niederländischen und friesischen Mundarten, wobei ein klitisches pronominales Subjekt zwischen den Verbstamm mit Präteritumendung und die Personalendung tritt. Für die westfriesische Mundart von Hylpen/Hindelopen wird diese Erscheinung von de Boer (1950, 122-123; 124) behandelt, die Beispiele gibt wie *meend-w-en* 'meint-wir-en' anstatt von *meenden we* 'meinten wir', *wist-j-en* 'wust-

Jüngere Sprecher des Fering-Öömrang benutzen kaum noch ‘versandete Präpositionen’ bei Partikelverben (vgl. Ebert 1994). Es wird nicht überraschen, dass die Rückgang des Phänomens mit einem Zusammenbruch des alten Partikelsystems Hand in Hand geht: jüngere Sprecher lassen auch zunehmend die obligatorischen Richtungspartikeln weg oder benutzen linksverzweigende Partikelphrasen wie im Hochdeutschen.

Dass *P-Wrap* bei Partikelverben und die rechtsverzweigende Partikelphrase eng zusammenhängen, bezeugt auch eine nordfriesische Mundart, die keine ‘versandeten Präpositionen’ bei Partikelverben hat, und zwar das Helgoländische. Das Fehlen der Erscheinung im Helgoländischen ist auf den ersten Blick erstaunlich, weil die Partikelphrase in diesem Dialekt oberflächlich fast genauso aussieht wie im Fering-Öömrang: Man findet sowohl die Wortfolge Partikel - Präpositionalphrase (vgl. (70a)) als die Wortfolge Präpositionalphrase - Partikel (vgl. (70b)). Für das Fering-Öömrang haben wir erstere Wortfolge als die unterliegende analysiert, letztere als die (durch eine Linksbewegung der Präpositionalphrase) abgeleitete. Dass die Lage im Helgoländischen aber völlig anders ist, stellt sich heraus, wenn man *P-Stranding*-Fälle betrachtet: wenn ein R-Pronomen aus der Partikelphrase extrahiert worden ist, ist - anders als im Fering-Öömrang, aber genauso wie in den anderen festlandwestgermanischen Sprachen - nur die Wortfolge Präposition - Partikel erlaubt. Dies zeigt, dass das Helgoländische unterliegend eine linksverzweigende Partikelphrase hat: (70b) hat die unterliegende Wortfolge, (70a) die abgeleitete; in (70a) muss eine Rechtsbewegung der Präpositionalphrase (PP-Extraposition) über die Partikel hinweg erfolgt sein.

Helgoländer Friesisch (Halunder)

(70) a. Iip iaanmool flech hi **ap iip miin Hoad**
Auf einmal fliegt er hinauf auf meinen Kopf
[Maria Leitgeber-Dähn, Der Helgoländer 400, 14 (1997)]
‘Auf einmal fliegt sie (eine Möwe) auf meinen Kopf’

b. Do komt deät Oas weer en flech **iip miin Hoad**
Dann kommt dieses Aas wieder und fliegt auf meinen Kopf
ap [ibid.]
hinauf
‘Dann kommt dieses Aas (die Möwe) wieder und fliegt auf meinen Kopf’

c. Wan dear nä en Kin lait uun en Künnerwain en
Wenn da nun ein Kind liegt in einem Kinderwagen und
deät Mem gungt wech en hi set **dear iipap**
die Mutter geht weg und er sitzt da auf-hinauf
(***dear ap iip**) [ibid.]

Sie-en’ anstatt von *wisten ji* ‘wussten Sie’ und *toat-jem-en* ‘dacht-ihr-et’ anstatt von *toaten jimme* ‘dachtet ihr’.

(**da hinauf-auf*)
'Wenn nun ein Kind in einem Kinderwagen liegt und die Mutter geht weg, und sie (die Möwe) setzt sich darauf'

Aus einer allgemeinfestlandwestgermanischen Perspektive wäre das Helgoländische damit in dieser Hinsicht die einzige 'normale' nordfriesische Mundart.

Exkurs: Die Komitativpartikel mä *im Fering-Öömrang (Nordfriesisch)*

Es gibt eine Konstruktion im Fering-Öömrang, die der Konstruktion mit *P-Wrap* sehr ähnlich sieht, die aber eine Reihe von zusätzlichen Problemen birgt. Es handelt sich dabei um Sätze mit der Komitativpartikel (begleitungsbezeichnenden Partikel) *mä*. Vergleiche folgende Beispiele, wo die Komitativpartikel zwischen einer Richtungspartikel und einem Verb steht:[30]

(71) a. Sin Skur haa'ck del **mä**nimmen [Peters (1923, 68)]
Seine Schuhe habe-ich hinunter mitgenommen
'Seine Schuhe habe ich mit hinunter genommen'

b. Det mutst dü äi tüs-**me**-nem / iin-**me**-nem [Ebert (1994, 21)]
Das darfst du nicht nach-Hause-mit-nehmen / hinein-mit-nehmen
'Das darfst du nicht mit nach Hause nehmen / mit hineinnehmen'

c. Lei en stian iin **mä** [Teelen 54]
Lege einen Stein hinein mit
'Lege einen Stein hinein/hinzu'

d. Komst ütj mä? [Wilts (1984, 249)]
Kommst heraus mit?
'Kommst du mit heraus?'

e. Do wal ik auer**mä** anhalep di tu föörspeenen [Paulsen (1993, 33)]
Dann will ich herüber-mit und helfen dir zu vorspannen
'Dann werde ich mit herüberkommen und dir beim Vorspannen helfen'

f. Dan skul a wüfen uk hen**mä** [Maria Faltings, 1959, Tonband 65/rot/3]
Dann mussten die Frauen auch hin-mit
'Dann mussten die Frauen auch mit hingehen'

---

30. Auch diese Konstruktion gibt es nicht nur im Fering-Öömrang (Inselnordfriesischen), sondern ebenfalls im Festlandnordfriesischen. Vergleiche folgendes Beispiel aus dem Bökingharder Friesisch:

(i) Dåt hülp ninte, e schandarm muurst nü üt**ma** [Schaame 85]
'Es half nichts, der Polizist musste jetzt mit heraus'

In den Beispielen in (71) erscheinen nur einfache Richtungspartikeln. Es gibt aber auch vereinzelte Fälle, in denen die Komitativpartikel zwischen einer vollständigen richtungsbezeichnenden Partikelphrase und dem Verb steht:

(72) a. Ik nam ham ütj tu Aad **mä** [Johansen (1855, 10)]
Ich nahm ihn aus zu Odde mit
'Ich nahm ihn mit zu der Odde'

b. Siike Neggelsen (...) wul Matje ütj bütj Dünnam **me**
Siike Neggelsen wollte Matje heraus außerhalb Dünen mit-
ha [ibid. 9]
haben
'Siike Neggelsen wollte Matje mit zum Strand haben'

Außerdem findet man in der Literatur Beispiele, in denen nicht eine einfache Komitativpartikel, sondern eine vollständige komitative Präpositionalphrase zwischen der Richtungspartikel(phrase) und dem Verb erscheint:

(73) a. Bi Njibblem Berger kam Jan Hennerk loongs a Äker
Bei Njibblem Berger kam Jan Hennerk längs den Acker
me an Sjapp trakin [Düntjis 49]
mit einem Schaf am-Seil-führen
'Bei N. B. kam Jan Hennerk mit einem Schaf am Seil den Acker entlang gelaufen'

b. … üs Hans Grissmando wech **me detSwin**
… als Hans Ferkelmann dann weg mit dem Schwein
traket … [ibid. 53]
am-Seil-führte
'...als Hans Ferkelmann dann das Schwein am Seil wegführte...'

c. vat vurd det staakels Thymliisken ferfiard, yys de
was wurde die arme Thymliisken ängstlich, als der
maiklaaver apuun 'e buum **mä hør** floog
Maikäfer herauf in den Baum mit ihr flog
[Thrii staken 15]
'wie die arme Thymliisken erschrak, als der Maikäfer mit ihr in den Baum hinaufflog'

Wenn man die Sätze unter (71)-(73) mit ihren Entsprechungen in den anderen festlandwestgermanischen Sprachen vergleicht (siehe z. B. die deutschen Übersetzungen), stellt sich heraus, dass die Komitativpartikel in den letzteren zur linken Seite der Richtungspartikel(phrase) steht. Daher würde es naheliegen, die umgekehrte Reihenfolge im Fering-Öömrang als ein Fall von *P-Wrap* (oder, in (73), von *Light PP-Wrap*) zu betrachten; die Komitativpartikel wäre dann, genauso wie gestrandete Präpositionen, sekundär zwischen eine Partikel(phrase) und ein Verb getreten. Das wäre interessant, weil es zeigen würde,

dass nicht nur gestrandete Präpositionen, sondern auch selbständige Partikeln dem *P-Wrap* unterzogen werden können.

Ebert (1994, 21) scheint die Wortfolge in den fraglichen Sätzen jedoch als die Grundwortfolge zu betrachten. Sie hält *mänem* in (71b) für ein Partikelverb mit einem vorangestellten Richtungsadverb. Bei einer derartigen Analyse würde sich das Problem aber auf die anderen festlandwestgermanischen Sprachen verschieben. Man müsste jetzt entweder annehmen, dass in diesen Sprachen die Struktur dieser Sätze ganz anders ist oder dass das Richtungsadverb irgendwie im Partikelverb einverleibt wird. Beides ist wenig attraktiv. Die Wortfolge der anderen festlandwestgermanischen Sprachen, Komitativpartikel vor Richtungspartikel(phrase), ist nämlich im Fering-Öömrang ebenfalls erlaubt.

Es gibt einen weiteren Grund dafür, eine solche Analyse anzuzweifeln. Richtungspartikel und Komitativpartikel verhalten sich bei Topikalisierung als eine Konstituente. Vergleiche:

(74) **Iinmä** mut'm det ei nem
'Mit herein darf man das nicht nehmen'

Daher werde ich annehmen, dass Richtungspartikel und Komitativpartikel eine komplexe Richtungspartikel bilden, wobei die Komitativpartikel die Richtungspartikel modifiziert. Eine weitere Annahme könnte jetzt sein, dass sie daran unterliegend linksadjungiert ist, im Fering-Öömrang genauso wie in den anderen germanischen Sprachen. Im Fering-Öömrang gäbe es dann aber die Möglichkeit, die Komitativpartikel zwischen die Richtungspartikel und das Verb zu bewegen:

(75) Det mut'm ei -- <u>iin**mä**nem</u>

Die Motivierung für diese Bewegung wäre grundsätzlich die gleiche wie bei *P-Wrap*. Die Richtungspartikel kann entweder als Kopf oder als maximale Projektion analysiert werden. Im letzteren Fall wird sie von der Komitativpartikel übersprungen.

Es gibt aber eine Reihe von Unterschieden zwischen der Konstruktion mit Komitativpartikel und *P-Wrap* mit gestrandeten Präpositionen. Erstens bilden eine Richtingspartikel und eine darauf folgende Komitativpartikel, wie ich schon gezeigt habe, eine Konstituente (vgl. (74)), was bei der Partikel und der Präpositionalphrase in *P-Wrap*-Kontexten nicht der Fall war (vgl. (40b)). Zweitens passen die Beispiele in (73), die man zunächst als Fälle von *Light PP-Wrap* auffassen könnte, bei näherer Betrachtung doch nicht so richtig ins Bild, weil auch schwere Präpositionalphrasen, wie z. B. *me an Sjapp* 'mit einem

Schaf' in (73a), zwischen der Richtungspartikel(phrase) und dem Verb stehen können. Drittens wird die 'versandete' Komitativpartikel betont (vgl. (76a)), im Gegensatz zu versandeten Präpositionen (vgl. (76b)):

(76) a. Det mut'm ei **mä** IIN / iin**MÄ**nem
'Das darf man nicht mit hereinnehmen'
b. Diar mut'm ei **mä** IIN / IIN**mä**kem
'Damit darf man nicht hereinkommen'

Viertens ist es auffällig, dass die Komitativpartikel *mä* nur rechts von einer Richtungspartikel(phrase) stehen kann, wenn sie diese semantisch modifiziert, d. h. wo es sich um eine 'Begleitung' in der angedeuteten Richtung handelt. Wo das nicht der Fall ist, wie z. B. in (77a), kann die Komitativpartikel nicht zwischen die beiden Teilen des komplexen Prädikats treten, obwohl dies bei der homophonen gestrandeten Präposition ohne weiteres möglich ist (vgl. (77b)):

(77) a. Hi hää jister a busem **mä** ütjfaaget / *ütj**mä**faaget
'Er hat gestern den Stall mit ausgefegt'
b. Di beesem, **huar**'r jister a busem **mä** ütjfaaget / ütj**mä**faaget hää
'Der Besen, womit er gestern den Stall ausgefegt hat'

Diese Unterschiede zwischen den beiden Konstruktionen zeigen meiner Meinung nach, dass eine *P-Wrap*-Analyse für die Konstruktion mit Komitativpartikel nicht vertretbar ist. In Hoekstra (2004) habe ich nachgewiesen, dass die Komitativpartikel in den germanischen Sprachen an unterschiedlichen maximalen Projektionen adjungiert werden kann, u.a. an (richtungsbezeichnenden) Partikelphrasen (wie in den Fällen, um die es uns hier geht) und an Verbalphrasen (wie in (77a)). Die Richtung der Adjungierung (links oder rechts) scheint dabei grundsätzlich von der Verzweigungsrichtung der jeweiligen maximalen Projektion abhängig zu sein: die Komitativpartikel folgt auf rechtsverzweigende maximale Projektionen, steht aber vor linksverzweigenden maximalen Projektionen. Das bedeutet im Falle einer richtungsbezeichnenden Partikelphrase, dass die Komitativpartikel in den meisten westgermanischen OV-Sprachen der linksverzweigenden Partikelphrase vorangeht. Im Fering-Öömrang aber, wo die Partikelphrase ausnahmsweise rechtsverzweigend ist, gibt es eine Tendenz, die Komitativpartikel (und, wie die Beispiele in (73) zeigen, auch vollständige komitative Präpositionalphrasen) auf die Partikelphrase folgen zu lassen.

Dass sich die Wortstellung der Komitativpartikel nach der Verzweigungsrichtung der Partikelphrase richtet, belegen auch Daten aus dem Dänischen. Die VO-Sprache Dänisch hat keinen *P-Wrap*. Interessanterweise zeigt das (ältere)

Dänische aber bei der Komitativpartikel *med* genau dieselbe Erscheinung wie im Fering-Öömrang (vgl. ODS 13, s.v. *med* 14):

(78) a. derfor havde den lille Baron sin Pilefløite **ind med** (*nu alm.*: med ind)
'deshalb hatte der kleine Baron seine Weidenpfeife mit hinein'
b. (*han*) gav ham Gryn og Skinke **hjem med** (*nu alm.*: med hjem)
'er gab ihm Grütze und Schinken mit nach Hause'
c. de unge Damer (*kan maaske*) drages **ind med** (*nu alm.*: med ind)
'die jungen Damen können vielleicht mit hinein gezogen werden'

Auch im Dänischen mit seiner rechtsverzweigenden Partikelphrase hat es offenbar eine Tendenz gegeben, die Komitativpartikel zur rechten Seite der Richtungspartikel zu adjungieren.[31]

Obwohl sich die Konstruktion mit rechtsadjungiertem Komitativpartikel im Fering-Öömrang somit nicht als ein Sonderfall von *P-Wrap* analysieren lässt, gibt es eine klare gemeinsame Grundlage für beide Konstruktionen. Es ist die für eine westgermanische OV-Sprache außergewöhnliche Verzweigungsrichtung der Partikelphrase im Fering-Öömrang, die beide Konstruktionen überhaupt ermöglicht.

Anhang: Ruys (2005, in Arbeit)

Nachdem der Text dieses Aufsatzes bereits abgeschlossen war, erschien ein Artikel von Eddy Ruys (2005) (s. auch Ruys, in Arbeit), in dem er zu einigen auch für die Analyse von P-Wrap interessanten Erkenntnissen kommt.

Ruys stellt fest, dass Präpositionalphrasen mit einer gestrandeten Präposition und solche mit einem schwachen (unbetonten) Pronomen, also leichte und sehr leichte Präpositionalphrasen, sich in Bezug auf Wortfolgeerscheinungen ähnlich verhalten. Er nimmt an, dass beide immer in ihrer Grundposition stehen bleiben; nur Präpositionalphrasen mit einem betonbaren Objekt können wegbewegt werden. Unter diesem Gesichtspunkt erörtert er dann eine Reihe von Wortfolgeerscheinungen im niederländischen Mittelfeld. Ich beschränke mich hier auf eine kurze Darstellung der P(P)-Wrap-Daten, d.h. der Daten, die mit der Reihenfolge leichter Präpositionalphrasen und Sekundärprädikate zu tun haben.

Für Fälle, in denen kein P-Wrap stattfindet, geht Ruys, so wie ich, davon

31. Offen bleibt natürlich die Frage, sowohl für das Dänische als für das Nordfriesische, weshalb es sich hier nur um eine Tendenz handelt. Möglicherweise spielt hier, wie im Falle von P-Wrap bei Präpositionalphrasen als Sekundärprädikat (vgl. (58)), die kategorielle Gleichheit von Komitativpartikel und Richtungspartikel eine Rolle.

aus, dass das Sekundärprädikat in das Verb inkorporiert ist oder damit eine Zusammensetzung bildet. Die P(P)-Wrap-Daten möchte Ruys syntaktisch ableiten. Er nimmt an, dass nominale Sekundärprädikate, NPs und APs, in die Spezifiziererposition einer Prädikatphrase bewegt werden (vgl. den Ansatz von Zwart (1994) in Abschnitt 4.1.4.). Anders als Zwart (1994) geht er aber von einer linksverzweigenden VP und/oder einer linksverzweigenden funktionalen Projektion, in die das Verb bewegt wird, aus. Präpositionale Sekundärprädikate werden nich in die Spezifiziererposition der Prädikatphrase bewegt. Dadurch wird der Tatsache Rechnung getragen, dass bei PP-Prädikaten kein P-Wrap stattfinden muss. Auch Ruys braucht eine zusätzliche prosodiche Beschränkung, um zu erklären, weshalb vollständige schwere Präpositionalphrasen nicht zwischen nominalen Sekundärprädikaten (NP und AP) und dem Verb stehen können: das *Predicate Adjacency Constraint* (PAC) bestimmt, dass die Teile eines komplexen Prädikats nicht von einem adverbialen Element prosodisch getrennt werden dürfen. Außerdem muss er für präpositionale Sekundärprädikate ein optionales Scrambling annehmen, um (optionalem) P(P)-Wrap bei solchen Sekundärprädikaten Rechnung zu tragen.

Ich werde Ruys' Ansatz hier nicht im Detail mit meiner Analyse vergleichen, sehe aber ein paar Probleme. Erstens bleibt das *Predicate Adjacency Constraint*, genauso wie alle vorher vorgeschlagene prosodische Beschränkungen, letztendlich unerklärt: Weshalb dürfen Teile eines komplexen Prädikats nicht prosodich getrennt werden? Zweitens ist das optionale Scrambling von präpositionalen Sekundärprädikate problematisch. Ruys behauptet, dass man in solchen Fällen eine kontrastive Interpretation hat. Ich kann aber zwischen (i) und (ii) keinen klaren kontrastiven Unterschied erkennen:

(i) **waar** Jan de spijker **mee** <u>in de muur</u> heeft <u>geslagen</u>
(ii) **waar** Jan de spijker <u>in de muur</u> **mee** heeft <u>geslagen</u>
'womit Jan den Nagel in die Mauer geschlagen hat'

Ruys müsste außerdem den nordfriesischen P-Wrap bei Partikelverben ebenfalls durch Scrambling der Partikel erklären. Hier ist eine kontrastive Interpretation aber völlig ausgeschlossen; die meisten Partikel haben einen zu vagen lexikalischen Inhalt, um sie überhaupt kontrastieren zu können.

Fach Friesische Philologie
Christian-Albrechts-Universität
Kiel

LITERATUR

Allemnack (1893) = *Ferreng an ömreng allemnack*, ütjdenn fan Otto Bremer an Negels Jirrins. Niemeyer, Halle 1893.

Allemnack (1894) = *Ferreng an ömreng allemnack*, ütjdenn fan Otto Bremer an Negels Jirrins. Niemeyer, Halle 1894.

Arfsten, Arfst Jens (1993): *Fering Düntjin & Vertellen op Nieblumer Plattdütsch*. Ütjden faan Volkert F. Faltings. Verlag Jens Quedens, Insel Amrum

Baker, Mark (1988): *Incorporation. A Theorie of Grammatical Function Changing*. MIT Press, Cambridge MA.

Bennis, Hans & Teun Hoekstra (1984): Gaps and parasitic gaps. In: *The Linguistic Review* 4 , S. 29-87.

Bennis, Hans & Pim Wehrman (1987): Adverbial arguments. In: Frits Beukema & Peter Coopmans (Hrsg.): *Linguistics in the Netherlands 1987*. Foris Publications, Dordrecht, S. 1-11.

Boer, B. de (1950): *Studie over het dialect van Hindeloopen*. Van Gorcum & Comp, Assen.

Breipot = *Fering-Öömrang Breipot, en fresk tidjskraft*, ütjden faan a 'Fering-AG' faan't gymnasium bi a Wik.

Chomsky, Noam (1995): *The Minimalist Program*. MIT-Press, Cambridge, MA.

DP (1990) = Volkert F. Faltings (Hrsg.): *Die Dingprotokolle der Westerharde Föhr und Amrum 1658-1671*. Wachholtz Verlag, Neumünster

Düntjis (1896) = *A.J. Arfsten sin Düntjis*. Ütjdenn fan Dr. Otto Bremer. Niemeyer, Halle.

Ebert, Karen Heide (1980): Orts- und Richtungsangaben im Fering. In: Niels Danielsen et al. (Hrsg.): *Friserstudier*, 4 foredrag holdt ved Friserdagen i Odense 7. maj 1979. Odense Universitetsforlag, Odense, S. 56-75.

Ebert, Karen Heide (1994): Fering - eine todkranke Sprache? In: *Philologia Frisica Anno 1993*, lêzingen fan it trettjinde Frysk Filologekongres 20, 21 en 22 oktober 1993. Fryske Akademy, Ljouwert, S. 9-28.

Ebert, Karen Heide & Jarich Hoekstra (1996): The progressive in West Frisian and North Frisian - similarities and areal differences. In: *A Frisian and Germanic Miscellany*. Published in Honour of Nils Århammar on his Sixty-Fifth Birthday, 7 August 1996. Odense University Press, Odense.

Ebert, Karen Heide (2005): *Gestrandete und versandete Präpositionen im Fering*. Ms. Universität Zürich.

Faltings, Volkert F. (1992): Die mittelniederdeutsche Schreibtradition Nordfrieslands als Quelle der ältesten nordfriesischen Sprachüberlieferung. In: Volkert F. Faltings, Alastair G.H. Walker & Ommo Wilts (Hrsg.): *Friesische Studien I*. Beiträge des Föhrer Symposiums zur Friesischen Philologie vom 10.-11. Oktober 1991. Odense University Press, Odense, S. 53-98. [NOWELE Supplement Vol. 8]

Fleischer, Jürg (2002): *Die Syntax von Pronominaladverbien in den Dialekten des Deutschen. Eine Untersuchung zu Preposition Stranding und verwandten Phänomenen*. Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 123. Franz Steiner Verlag, Stuttgart.

Flikweert, Margriet (1994): *Wat hoor ik -te jou zeggen?* Over het verschijnen van een pronomen tussen werkwoordsstam en flexie-morfeem, in kindertaal en enkele Nederlandse dialecten. Doctoraalscriptie, Nederlandse taal- en letterkunde, Universiteit Utrecht.

Hansen, J.P. (1896[3]): *Nahrung zur Leselust in Nordfriesischer Sprache*. Roßberg, Westerland-Sylt.

Hermann, Eduard (1938): *Altertümliches und Eigentümliches im Friesischen*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Hinrichsen, H.C.: *Grip*. Ms. Nordfriesische Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Hinrichsen, H.C.: *Wel-luupen-liir*. Ms. Nordfriesische Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Hoeksema, Jack (1991a): Complex Predicates and Liberation in Dutch and English. In: *Linguistics and Philosophy* 14, S. 661-710.

Hoeksema, Jack (1991b): Theoretische aspecten van partikelvooropplaatsing. In: *TABU* 21, S. 18-26.

Hoekstra, Jarich (1994a): Preposition Stranding and Resumptivity in West Germanic. In: Hubert Haider, Susan Olsen & Sten Vikner (Hrsg.): *Studies in Comparative Germanic Syntax*. Kluwer, Dordrecht/Boston/London, S. 95-118.

Hoekstra, Jarich (1994b): In nijsgjirrige folchoarderbeheining yn it Frysk en it spjalten fan foarnamwurdlike bywurden. In: *Philologia Frisica Anno 1993*, lêzingen fan it trettjinde Frysk Filologekongres 20, 21 en 22 oktober 1993. Fryske Akademy, Ljouwert, S. 104-121.

Hoekstra, Jarich (2004): *Alles is fleurich, ik bin it mei*. On the comitative particle *mei* in Frisian and its counterpart in the other Germanic languages. In: Leonie Cornips & Jenny Doetjes (Hrsg.): *Linguistics in the Netherlands 2004*. Benjamins, Amsterdam, S. 114-124.

Horst, J.M. van der (1992): Splitsen of niet-splitsen van voornaamwoordelijke bijwoorden. In: *Forum der Letteren* 33, S. 127-147.

Jannen, Johannes Ermin: *Fan Harten wellkimmen to altomal diar üüb üüs Nua-digin hen kimmen san* etc. Öömrang Archiif, NJa Nr. 5.1.

Jannen, Reinhard (Hrsg.) (1991): *K.J. Clement, Eigentümliche Elemente der friesischen Sprache*. Nordfriesische Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. [Bausteine zur nordfriesischen Wortkunde 2]

Johannsen, Nis Albrecht: Jü Hünewüff. In: *Nordfriesische Rundschau* 100 (30.4.1925) - 106 (6.5.1925).

Johannsen, Nis Albrecht: Jü Fomen von e Mauringer Hij. En Täl üt Nordfraschlönjs urülje Dege. In: *Nordfriesische Rundschau* 229 (28.9.1928) - 294 (14.12.1928).

Johansen, Christian (1855): *Arammud an Dögganhaid bi-rkööd*ar. Schleswig.

Johansen, Christian (1862): *Die nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart*. Akademische Buchhandlung, Kiel.

Johansen, Christian (1995): *Öömrang teelen an staatjin*. Ütjden faan Reinhard Jannen. Verlag Jens Quedens, Insel Amrum.

Koster, Jan (1973): "PP over V" en de Theorie van J. Emonds. In: *Spektator* 2 , S. 294-311.

Koster, Jan (1975): Dutch as an SOV Language. In: *Linguistic Analysis* 1, S. 111-136.

Koster, Jan (1987): *Domains and Dynasties. The Radical Autonomy of Syntax*. Foris Publications, Dordrecht.

Laur, Wolfgang (1975): Der Infinitiv mit 'und' statt 'zu' im Schleswigschen. In: *Muttersprache* 85, S. 299-309.

Limburg, Machiel (1983): The parameter preposition/postposition in word order perspective. In: Hans Bennis & W.U.S. van Lessen Kloeke (Hrsg.): *Linguistics in the Netherlands 1983*. Foris Publications, Dordrecht, S. 149-158.

Lyngby, K.J. (1862): Skildring af Syltermaalets Sproglære af P. Saxild. 1846. In: *Tidskrift for Philologi og Pædagogik* 3, S. 185-219.

Meyer, Gustav Friedrich (1971[2]): *Vom Plattdeutschen zum Hochdeutschen. Übungen zur deutschen Sprachlehre und Rechtschreibung für die Schulen Schleswig-Holsteins*. Verlag Heimatverein Herrlichkeit Dinklage e.V. [Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage: Diesterweg, Frankfurt am Main 1925]

Meyer, Gustav Friedrich (1983[2]): *Unsere plattdeutsche Muttersprache. Beiträge zu ihrer Geschichte und ihrem Wesen*. Überarbeitet und neu herausgegeben von Prof. Dr. Ulf Bichel. Mit einer Biografie und einer Bibliographie

von Gustav Friedrich Meyer geschrieben und zusammengestellt von Paul Selk. Lühr & Dircks, St. Peter-Ording. [1. Auflage 1923]

Neeleman, Ad (1994): *Complex Predicates*. Onderzoeksinstituut voor Taal en spraak (OTS), Utrecht. [OTS Dissertation Series]

Nissen, M. (1873-1883): *De Fręske Findling*. I.-X. bouk. Im Selbstverlag des Verfassers, Stedesand.

ODS = *Ordbog over de Danske Sprog*. Gyldendal, København 1932.

Peter Paulsen (1993): *Fering lidj an leewent 1*. Trii fertelingen. Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt.

Pet.-Brem. = Briefe von Martin und Gesine Peters aus Norddorf an Otto Bremer (1894-1919). Nordfriesische Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Peters, Lurens-Cunrad (1923): *Omi Petji ütj Amerika*. C.F. Delff, Hüssem.

Polstra, Thys (s.a.): *Di Borj*. Ouerseet foon Marie Vriesema-Siewertsen. Frisia Magna, Ljouwert.

Riemsdijk, Henk van (1974): A propos de l'extension du principe A-sur-A aux syntagmes prepositionels. In: C. Rohrer & N. Ruwet (Hrsg.): *Actes du Colloque Franco-Allemand de Grammaire Transformationnelle*. Vol. I. Etudes de Syntaxe. Niemeyer, Tübingen, S. 206-216.

Riemsdijk, Henk van (1978): *A Case Study in Syntactic Markedness*. The Binding Nature of Prepositional Phrases. The Peter de Ridder Press, Lisse.

Riemsdijk, Henk van (1990): Functional prepositions. In: Harm Pinkster & Inge Genee (Hrsg.): *Unity in Diversity. Papers presented to Simon Dik on his 50th birthday*. Foris Publications, Dordrecht, S. 229-241.

Riemsdijk, Henk van (1992): Terug bij ERVANDAAN. In: Hans Bennis & Jan W. de Vries (Hrsg.): *De Binnenbouw van het Nederlands. Een bundel artikelen voor Piet Paardekoper*. ICG Publications, Dordrecht, S. 311-317.

Riemsdijk, Henk van (1997): Push Chains and Drag Chains: Complex Predicate Split in Dutch. In: S. Tonoike (Hrsg.): *Scrambling*. Kurosio Publishers, Tokyo, S. 7-33.

Ruys, E.G. (2005): Weak and weaker prepositional complements. In: Jenny Doetjes & Jeroen van de Weijer (Hrsg.), *Linguistics in the Netherlands 2005*. Benjamins, Amsterdam, S. 151-163.

Ruys, E.G. (in Arbeit): *Stranding and Weak Pronouns: The fine Structure of the Dutch Mittelfeld*. Ms. Rijksuniversiteit Utrecht 2005.

Schaame = *En schaame awt wååder. Latje ferteelinge eeftert lääwent* (Mooringer frasch) foon Johannes Petersen. Beårbed än ütjdänj foon Adeline Petersen. Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt 2001.

Stacken (1888) = *Ferreng an ömreng Stacken üb Rimen*. Ütjdenn fan Dr. Otto Bremer. Niemeyer, Halle.

Sturm, Arie & Johan Kerstens (1978): Over verklaren in de taalkunde. In: P. van der Putte & H. Verkuil (Hrsg.): *Nieuwe tegenstellingen op het Nederlands taalgebied*. Ruygh-bewerp VIII, University of Utrecht.

Teelen (1985) = *Tjiin teelen faan Hans Christian Andersen*. Tupstääld faan Tams V. Jörgensen. Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt.

Thrii staken (1950) = H.C. Andersen: *Thrii staken yyp Fering*. Aawersaat faan L.C. Peters. Dansk-Frisisk Selskab, s.l.

Uurdebök (1988) = *Frasch Uurdebök. Wörterbuch der Mooringer Mundart*. Zusammengestellt von Bo Sjölin, Alastair Walker und Ommo Wilts. Wachholtz Verlag, Neumünster.

Wb. (1986) = *Wurdenbuk för Feer an Oomram*. Mit Hilfe von Elene Braren und Nickels Hinrichsen zusammengestellt von Ommo Wilts. Verlag Jens Quedens, Insel Amrum.

Wb. (2002) = *Fering-Öömrang Wurdenbuk. Wörterbuch der friesischen Mundart von Föhr und Amrum*. Hrsg. von der Nordfriesischen Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Wachholtz Verlag, Neumünster.

Wilts, Ommo (1984): Zwischen Beschreibung und Norm. In: *Nordfriesisches Jahrbuch*, Neue Folge, Band 20, S. 239-260.

Wilts, Ommo (1992): Infinite Formen im Föhrerfriesischen (Westerlandföhr). In: *Nordfriesisches Jahrbuch*, Neue Folge, Band 28, S. 207-226.

Ziesemer, Walther (1922): Nordfriesischer Katechismus in Strander und Föhringer Mundart. In: *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* XLVIII, S. 53-74.

Zwart, C. Jan Wouter (1993): *Dutch Syntax. A Minimalist Approach.* Groningen Dissertations in Linguistics 10, Groningen.

Zwart, C. Jan Wouter (1994): Dutch is head-initial. In: *The Linguistic Review* 11, S. 377-406.